

## NAGERL UND HANDSCHUH

*oder*

## DIE SCHICKSALE DER FAMILIE

## MAXENPFUTSCH

*Neue Parodie eines schon oft parodirten Stoffes in 3 Aufzügen* 5*von Johann Nestroy**[Musik von Adolf Müller]**[1832]*

## PERSONEN:

RAMPSAMPERL, Erbe unzähliger magischer Herrschaften  
 SEMMELSCHMARN, ein Zauberer, Rampsamperls Erzieher, ein  
 rarer Mann, aber fad

5 KAPPENSTIEFEL, Rampsamperls Reitknecht, Erfinder des  
 Roßhaars, der gläsernen Schabracken etc.

POVERINUS MAXENPFUTSCH, Besitzer von Schuldenfeld, ein  
 im Zugrundgehen begriffener Kapitalist und Vater

HYACINTHE, ] dessen ledige Töchter, nicht aus Neigung,

10 BELLA, ] sondern aus Schicksal

ROSA, genannt Küchengretl, miserabel gehaltene Tochter und  
 enorm maltrairte Schwester

WURLER, Rampsamperls Confusionsrath und Haushofmeister

EIN UNGENANNTES FRÄULEIN (singt)

15 GROBIANETTO, ein junger Genius

EIN LAQUEY, ] in Rampsamperls Diensten,

EIN JÄGER ] zwei gewöhnliche Livreseelen

DAMEN und HERREN, PAGEN, JÄGER, DIENERSCHAFT,  
 GENIEN etc.

20 *Die Handlung geht theils in Maxenpfutschs Wohnung, theils in  
 Rampsamperls Pallaste vor, und fällt in das Zeitalter der Zau-  
 berer.*

## AKTUS I

(*Zimmer in Maxenpfutschs Hause mit Mittel- und Seitenthüren, links im Vordergrund ein Tisch, an welchem HYACINTHE und BELLA sitzen und sich mit der Musterung von Spitzen, Blumen und Bändern etc. beschäftigen, rechts ein Kamin, an welchem ROSA sitzt und Kaffee bereitet; nicht weit vom Kamin ein Ruhebett.*)

[Scena 1]

(HYACINTHE, ROSA, BELLA.)

ROSA (*gleich nach beendigter Ouvertüre beginnt das Ritor-  
nell des folgenden Liedes.*)

Lied

[1.]

Wann 's Militair vorbeimarschirt,  
Mir 's Herzerl allweil klopfend wird.  
Tschinatra!, Tschinatra!, Tschinatra. Bum!  
Ein heimlich Sehnen macht mich völlig dumm.

[2.]

D'Mannsbilder seyn so übel nit,  
Aber die Herrschaft leidt's halt nit.  
Tschinatra!, Tschinatra!, Tschinatra. Bum!  
Erlöset mich einer, ich gäbet was drum.

HYACINTHE. Wirst still sein? Ich hab dir's schon tausendmal  
gsagt.

BELLA. Das Lied ist mir zuwiderer als wenn ich den Alfred-  
Marsch auf ein Werkel hör.

ROSA. Aber das Lied ist meine einzige Freud.

HYACINTHE. Ihre einzige Freud; das ist eine Keckheit ohne  
gleichen. Du bist unsere Gschlawin, du brauchst gar keine  
Freud.

BELLA. Eine Freud will sie haben, ein Dienstboth, ich möcht  
wissen, zu was die eine Freud brauchen könnt.

ROSA. O, die Dienstbothen brauchen auch ihre Freuden.

HYACINTHE. Ruhig!

5 ROSA (*erschrocken*). Ich bin schon still.

HYACINTHE. Ist mein Negligée geputzt?

ROSA. Seit gestern ist es schon gewaschen.

HYACINTHE (*zornig*). Was gwaschen! Ob's gstärkt ist, will  
ich wissen, das ist die Hauptsach bei jetziger Zeit.

10 BELLA. Echauffire dich nicht, Schwester!

HYACINTHE. Faules Ding übereinander! Man ist gwachsen,  
wie ein Engel, und ihrer Nachlässigkeit hat man's zu ver-  
danken, wenn man ausschaut wie ein Kleiderstock. (*Zu  
BELLA.*) Sag mir nur, Schwester, wie hab ich mich gestern  
ausgenommen in dem rosenfarben Kleid? (*Es wird ge-  
klopft.*)

BELLA. Es klopft jemand.

HYACINTHE (*für sich*). Das ist gewiß der, der mir gestern  
nachgangen ist.

20 BELLA (*für sich*). Das ist ohne Zweifel eine Post von dem, der  
schon 24 Stunden am Eck drüben lehnt. (*Es wird wieder  
geklopft.*)

HYACINTHE und BELLA (*zu ROSA*). Ob du aufmachen  
wirst!

25 ROSA. Ich kann nicht, 's lauft mir der Kaffeesud ins Feuer.

HYACINTHE. Schon wieder eine Ausred! Gleich mach auf,  
oder –

ROSA (*läuft zur Thüre und öffnet*).

Scena 2

30 (DIE VORIGEN; SEMMELSCHMARN.)

SEMMELSCHMARN (*ziemlich elegant gekleidet*). Habe ich die  
Ehre, mit den Damen vom Hause zu sprechen?

HYACINTHE. Zu dienen.

BELLA. Hier sind sie alle zwey. (*Gegenseitige Komplimente.*)

35 SEMMELSCHMARN. Sie befinden sich immer?

HYACINTHE. So, so!

BELLA. Li, la!  
 SEMMELSCHMARN. Ein sehr schöner Tag heute.  
 HYACINTHE. Es ist noch zu früh; man muß erst sehn, wie er sich auswachst.  
 BELLA. Ist's nicht gefällig Platz zu nehmen?  
 HYACINTHE (*bringt schnell einen Stuhl*).  
 SEMMELSCHMARN. Die Milde, die aus Ihren Augen strahlt –  
 HYACINTHE (*leise zu BELLA*). Gib Acht, der macht einen Heirathsantrag.  
 SEMMELSCHMARN. Gibt mir den Muth –  
 BELLA (*leise zu HYACINTHE*). Wenn er nur reich ist.  
 SEMMELSCHMARN. An Ihre vortrefflichen Herzen –  
 HYACINTHE (*leise zu BELLA*). Na, dem sieht man's doch an, daß er Geld hat.  
 BELLA. Mit wem haben wir denn eigentlich die Ehre zu sprechen?  
 SEMMELSCHMARN. Ich bin ein Bettler.  
 HYACINTHE. Sie halten uns zum Besten?  
 BELLA. Verstehst denn nicht? Die Männer verlegen sich ja alle aufs Betteln, wenn sie unsere Gunst erringen wollen.  
 SEMMELSCHMARN. Sie irren sich, ich komme um eine Unterstützung zu bitten.  
 HYACINTHE. Enden Sie jetzt den Scherz.  
 BELLA. Wir sind beide in den Jahren, wo man gern Ernst macht.  
 HYACINTHE. So reden S' doch; wer sind Sie denn?  
 SEMMELSCHMARN. Ein Bettler.  
 BELLA. Hören S' auf jetzt! Ein Bettler, und der Anzug –  
 SEMMELSCHMARN. Es hat mich genirt, mich in Lumpen zu kleiden; ich hab es daher vorgezogen, ein Hausarmer zu werden.  
 HYACINTHE *und* BELLA (*erstaunt*). Ein Hausarmer?  
 SEMMELSCHMARN. Ich habe früher ein Haus gehabt, und jetzt bin ich arm, folglich bin ich ein Hausarmer. Mein Wunsch ist, mir neuerdings ein Haus zu bauen, wozu ich Sie demüthig um eine kleine Unterstützung bitte.  
 HYACINTHE. Nein, das ist zu stark! Die Keckheit! Lauft einem so ein Mensch ins Zimmer herein.  
 BELLA. Hinaus, augenblicklich!  
 HYACINTHE. 's wird nix austheilt.

SEMMELSCHMARN. Schenken Sie mir nur –  
 BELLA. Wir haben nichts zu verschenken.  
 HYACINTHE. Als unsere Herzen und unsere Hand.  
 BELLA. Und die kriegt nur einer, der reich ist.  
 HYACINTHE. Hinaus! Hinaus!  
 SEMMELSCHMARN (*will ab*).  
 HYACINTHE *und* BELLA (*gehen zum Tisch, wo sie sich wie früher mit ihren Putzgegenständen beschäftigen*).  
 ROSA (*ruft SEMMELSCHMARN nach*). Sie! – Bst! – Herr von Hausarmer!  
 SEMMELSCHMARN (*sich umwendend*). Was willst du, Mädchen?  
 ROSA. Bleiben S' da ein wenig.  
 SEMMELSCHMARN. Was kannst du mir geben?  
 ROSA. Mögen S' ein Kaffee?  
 SEMMELSCHMARN. Was? du bist ein Dienstboth, und traktirst mit Kaffee?  
 ROSA. Das ist ja mein eigener Frühstück-Kaffee.  
 SEMMELSCHMARN. Du sparst ihn dir vom Munde ab, um ihn mir zu geben?  
 ROSA. Die Köchin, die früher hier war, hat oft nix gegessen und Alles andern Leuten gegeben – soll diese Köchin mich an Großmuth übertreffen?  
 SEMMELSCHMARN. Gutes Herz – edle Seele! – Gib her den Kaffee.  
 ROSA. Da trinkt, und gebts Acht, daß Euch nicht überzuckts.  
 SEMMELSCHMARN. Tausend Dank! (*Setzt sich am Kamin und trinkt*.) Noch a bissel Zucker, wenn ich bitten darf, ich trink ihn gern süß.  
 ROSA. Da, lieber Alter. Und einen guten Rath geb ich Euch noch: Wann Ihr betteln gehts, so ziehts keinen so schönen Rock an, man halt Euch sonst für reich.  
 SEMMELSCHMARN. Holde Unschuld! Süße Einfalt! Glaubst du denn wirklich, dieser Rock sey bezahlt?  
 ROSA. Also nicht bezahlt?  
 SEMMELSCHMARN. Beim Himmel, nein! Ein schöner Rock ist kein Beweis, daß man Geld hat; einen Schneider zu finden, der auf Kredit was macht, das ist die ganze Kunst.  
 ROSA. Armer Mann, ich bedaure dich!

SEMMELSCHMARN. Bedauere den Schneider, er ist beklagenswerther noch als ich.  
 HYACINTHE (SEMMELSCHMARN *bemerkend*). Was ist denn das? Jetzt ist der noch da!  
 BELLA. Und gut gschehn laßt er sich, als wann er im Kaffeehaus sitzt.  
 HYACINTHE (*entrüstet*). Entsetzlich! unsern Kaffee trinkt er aus.  
 BELLA. Wart, Küchengretl! gfreu dich!  
 HYACINTHE *und* BELLA (*zu SEMMELSCHMARN*). Hinaus jetzt mit Ihm, augenblicklich.  
 SEMMELSCHMARN. Ihr unbarmherzigen Geschöpfe –  
 HYACINTHE. Was? Geschöpf? Er impertinenter Bettler!  
 BELLA. Ihm gibt man ‚accurat‘ ein Geschöpf ab!  
 BEIDE. Hinaus! fort!  
 SEMMELSCHMARN. Weh euch, ihr bösen Dirnen! (*Ab.*)

### Scena 3

(DIE VORIGEN; *ohne SEMMELSCHMARN.*)

HYACINTHE (*zu ROSA*). Das haben wir dir wieder zu verdanken, du kecke Personage! (*Setzt sich erzürnt.*)  
 BELLA. Solches Volk zügelt sie uns herein! (*Setzt sich.*) Verschenkt unsern Kaffee!  
 BEIDE. Na wart, wir bringen dir’s schon ein!

### Scena 4

(DIE VORIGEN; MAXENPFUTSCH.)

MAXENPFUTSCH (*kommt im Schlafrock aus der Seitenthüre links*). Aber Töchterln! Töchterln! was thuts denn? Was is denn das für ein Gsäuß?  
 HYACINTHE. O Papa! wir haben uns heut schon geärgert.  
 MAXENPFUTSCH. Hat euch wieder ein Liebhaber plantirt?  
 BELLA. O nein.  
 MAXENPFUTSCH. Da müßts euch auch nimmer zürnen

drüber; was alle Tag gschieht, das macht die Gewohnheit erträglich.  
 HYACINTHE (*beleidigt*). Der Papa red’t heut wieder daher, als wenn er nicht ausgeschlafen hätt.  
 MAXENPFUTSCH. Ja, ausgeschlafen hab ich mich richtig nicht. Mir hat um halber Zwölfe von meine Schulden träumt, da bin ich um Mitternacht aufgewacht; da bin ich nacher ins Rechnen kommen, und da hat’s drey Viertel auf Achte gschlagen, eh ich noch mit eure Marchandmod-Contofertig war.  
 HYACINTHE (*traurig*). O, die Marchandmod, das wär noch das Geringste; aber der Schneider – der Schneider!  
 BELLA (*mit einem tiefen Seufzer*). Wie viel betragt er denn im Ganzen?  
 MAXENPFUTSCH. Kinder, das rechn ich gar nicht mehr zusamm. Er wird mit einem Pauschquantum abgefertigt; jetzt kriegt er nix, derweil gehn wir ganz zu Grund, dann kriegt er gar nix, und so ist die Sach im Weg der Ausgleichung beigelegt.  
 HYACINTHE. Also so steht’s mit uns, und die Küchengretl untersteht sich, und laßt ein Bettler herein?  
 MAXENPFUTSCH. Was? Na, das ging mir noch ab, so ein Volk könnt ich brauchen, was da bittelt; wann’s finster wird, geh ich selber.  
 BELLA. So arg steht’s doch nicht mit uns, Papa.  
 MAXENPFUTSCH. Was nicht ist, kann werden – Zeit bringt Rosen. (*Zu ROSA.*) Aber du laßt mir keinen Bettler mehr herein, ich gib nix, ich thu selber den ganzen Tag nix, ich wüßt nicht, warum ich noch den Müßiggang unterstützen sollt. – Jetzt den Kaffee her, gschwind, ’s Fruhstucken geht vor Allem.  
 HYACINTHE. Ich kann nicht frühstücken, ich bin heut viel zu ärgerlich.  
 MAXENPFUTSCH. Warum nicht gar! Wenn du dich giften willst, so thu’s nachn Fruhstuck, aber nicht im nüchternen Magen, sonst tritt dir die Gall aus, nacher bist grün den ganzen Tag, und der ‚Parfumeur‘ schickt ohnedem kein ‚Rouge‘ mehr herüber. (*Setzt sich.*) (*ROSA servirt Kaffee.*)

HYACINTHE *und* BELLA (*heftig*). Keinen Rouge? No, das wär nicht übel!

MAXENPFUTSCH. Er sagt, bis der andere bezahlt ist.

HYACINTHE. Ah, das ist stark!  
(*BEIDE setzen sich unwillig zum Kaffee.*)

MAXENPFUTSCH. Die Leut glauben grad, wenn man ihnen was schuldig ist, man soll s' nur bezahlen.

HYACINTHE. Das ist impertinent.

MAXENPFUTSCH. Bella, nimm nit gar so viel Zucker.

BELLA. Na, zuckern werd ich doch nach Gusto dürfen? Ist dem Papa da auch schon leid drum?

MAXENPFUTSCH. Nein, Bella, es ist nicht z'wegn deßwegen; aber du ruinierst dir die Zähn, und da schau die Mannsbilder weiter nit drauf.

BELLA. O, unsere Zähn sind gut genug.

MAXENPFUTSCH. Hast recht, Töchter! Hätten lieber die Mannsbilder bessere Zähn, daß anbeißeten, wie es sich g'hört.

BELLA. O, anbeißen thun genug.

MAXENPFUTSCH. Aber ganz verspeisen mag euch halt keiner, und ihr seyds doch saubere Bröckerln.

HYACINTHE. Das wissen wir, aber die Zuwag schreckt ein Jeden ab.

MAXENPFUTSCH. Was für eine Zuwag?

HYACINTHE. Dem Papa seine Schulden, die unser Bräutigam zahlen soll.

MAXENPFUTSCH. Hab ich die Schulden nicht bloß gemacht, um euch aufn Glanz herzustellen? hab ich nicht alles auf euch verwend't?

HYACINTHE. Unsere Schuld ist es einmal nicht, daß wir sitzen bleiben.

BELLA. Wir laufen, glaub ich, genug herum in der eleganten Welt.

MAXENPFUTSCH. Ihr verstehts nicht, die Männer zu fesseln, da liegt der Hund begraben. Wann euch einer nachgeht, so sagts gleich, er soll uns besuchen. Ist das eine Art, eine Manier? Da sagt man, der Vater leid'ts nit, er schlaget uns todt, wenn er was merkt – da attachiren sich hernach die jungen Herren. Aber ihr bind'ts ja gleich Jedem auf d'Nasen, daß ich Gott danket, wann sich was z'sammban-

deln thät. – So fesselt man keinen. (*Es wird stark geläutet.*)  
Es läut wer! Küchengretl, sag es ist Niemand z'Haus, und sperr gschwind alle Thüren zu, es wird ein Gläubiger seyn.

HYACINTHE. Wenn's aber ein Anbeter von uns wär?

MAXENPFUTSCH. Ach, das kenn ich gleich am Läuten. Ein Anbeter von euch läutet bei weitem nicht so ungeduldig an, als wie ein Gläubiger von mir.

BELLA (*horchend*). Er ist schon heroben, die Thür war offen.

MAXENPFUTSCH. Da haben wir den Teuxel! Wenn einen das Volk Kaffee trincken sieht, ist's gar aus.

*Scena 5*

(*DIE VORIGEN; EIN LAQUEY Rampsamperls.*)

LAQUEY. Hab ich die Ehre den Herrn von Maxenpfutsch zu sprechen?

MAXENPFUTSCH. Sie haben die Ehr mit mir zu sprechen, ich hab aber nicht das Geld Ihnen zu antworten. Sie kommen vermuthlich mit einer Forderung?

LAQUEY. Euer Wohledlen scherzen. Ich bin ein Diener des Herrn von Rampsamperl, und mein Auftrag ist, Dieselben sammt den Fräulein Töchtern auf heute zu einem großen Feste in seinem Pallaste zu laden.

MAXENPFUTSCH. O ich bitte Platz zu nehmen.

LAQUEY. Das würde einem Diener nicht geziemen.

MAXENPFUTSCH. Ja, richtig. (*Mit etwas Stolz.*) Aber sag Er mir, mein Freund, wie komm ich zu der unschätzbaren Gnad?

LAQUEY. Der Erzieher meines Herrn wird in wenig Minuten erscheinen und Ihnen hierüber Aufschluß geben. (*Verneigt sich und will ab.*)

HYACINTHE. Wart Er noch einen Augenblick, Freund. (*Leise zu ihrem VATER.*) Wir müssen ihm ein Trinkgeld geben, sonst richtet er uns aus.

MAXENPFUTSCH. Ich hab nichts bei mir.

BELLA. So hol der Papa Geld aus der Kassa.

MAXENPFUTSCH. Da hab ich auch nichts.

HYACINTHE. Ah, das ist eine Schand ohne Gleichen.

MAXENPFUTSCH. Warum denn? Der Mensch scheint Bildung zu haben, man könnt ihn nur beleidigen mit einem Trinkgeld.

HYACINTHE. Ja, was sagen wir denn?

MAXENPFUTSCH. Was man immer sagt, wenn man einem Bedienten nix gibt: Es ist schon gut.

HYACINTHE (*laut zum LAQUEY*). Es ist schon gut.

BELLA. Melde Er unsern tiefsten Respekt.

MAXENPFUTSCH. Um wie viel Uhr wird die Tafel servirt?

LAQUEY. Um 3 Uhr.

MAXENPFUTSCH. Wir werden pünktlich erscheinen.

LAQUEY (*verneigt sich und geht ab*).

### Scena 6

(DIE VORIGEN *ohne den LAQUEY*.)

MAXENPFUTSCH. Madeln! Madeln! Das kann was werden! Ich bitt euch um alles in der Welt, nehmts euch zusammen, heut ist eine Gelegenheit. Mich trifft der Schlag vor Freuden.

HYACINTHE. Küchengretl! Alle Ballanzüge werden in mein Zimmer gebracht, damit ich den schönsten auswähle.

BELLA. Meine Spitzen, meine Braceletten, meine Schuhe – ich weiß nicht, wo mir der Kopf steht.

HYACINTHE. Die Mandelkleien –

MAXENPFUTSCH. Ja, habts Recht, schauts, daß schöne Händ kriegts. Töchter! geliebte Töchter! vielleicht bring ich heut eine los von euch – vielleicht alle zwey! O ich glücklicher Vater! Mir ist nicht anders ums Herz, als wie einem Kaufmann, der auf einmal all seine Waar anbringt. In meine Arme! (*Umarmt beide heftig*.) Küchengretl, meinen Gallarock! Ich fall vor Entzücken in die schreiende Frais! (*Stürzt ab zur die Seitenthüre links*.)

(Die TÖCHTER haben eiligst ihre Putzsachen, welche, als der Kaffee servirt wurde, auf einen Stuhl gelegt wurden, zusammengerafft, und eilen zur Seitenthüre rechts ab; ROSA folgt.)

### Scena 7

(RAMPSAMPERL.)

RAMPSAMPERL (*tritt während eines ziemlich lebhaften Ritornells als Stallmeister verkleidet, etwas verstört ein*).

[Lied]

[1.]

Das Heirathen ist a bedenkliche Sach,  
Besonders wenn einer nicht häuslich seyn mag.  
Ich blieb so gern ledig, mir gfallt dieser Stand,  
Ich verlang mir kein Stückel von so festem Band;  
Und mein Vater verordnet's in sein Testament,  
Na, das ist a schöne Gschicht, Mordfikerment!

[2.]

Sich binden auf ewig in Gall und Verdruß,  
So was ist auf Ehre die härteste Nuß.  
Ich geh noch eh durch, eh ich eine erwähl,  
Verlaß mein Pallast, und friß Nockerln von Mehl.  
Mir gfallt nicht ein Einzige vom schönen Gschlecht,  
Aber alle zusammen, die gfielen mir recht.

[3.]

's lobt Mancher sein häusliches Glück, was er kann,  
Und unglücklich fühlt sich manch anderer Mann;  
Oft rennt einer blind in sein Schicksal hinein,  
Und glaubt er wird grad wie im Himmel dann seyn.  
Was find't er dann obn auf dem Gipfel des Glücks?  
Von allen den schönen Erwartungen nix.

Die Mädeln sind schön, die Wilden ausgenommen, das kann ihnen kein Mensch abstreiten. Die Mädeln sind gut, wenigstens so lang, bis sie einen fest in den Kramperln haben; die Mädeln sind auch treu – ich weiß alle diese herr-

lichen Eigenschaften zu würdigen, aber 's thut's nicht, 's langt nicht aus, ich bring's doch nicht übers Herz, mich auf ewig zu verbinden. Bezaubert mich von einer der schmach- tende Blick, mit dem sie den Geliebten fragt: „Wann kommst du heute?“ so seh ich gleich den Blick, mit dem sie einst als Frau ihren Mann fragt, wenn er nach Haus kommt: „Wo warst du so lang?“ – Ja, so was brächt mich um. Ent- zückt mich ein schwanenweißer Arm, den eine sehnsuchts- voll dem Geliebten entgegenstreckt, so seh ich schon im Geist, wie dieser schwanenweiße Arm über den Gatten den Pantoffel schwingt. – O hinweg ihr schrecklichen Bilder! so was macht einem eiskalt. – Ja, wenn ich eine finden könnt, die so wie am ersten Tag der Liebe, auch als Frau blieb, durch 20 Jahr, oder durch 8 Tag – aber nein! Keine bleibt sich gleich, und wär's auch der Fall, so blieb ich mir wieder nicht gleich, o, nicht eine Stund. Bei der Liebeserklärung schon muß ich auf eine Andere kokettiren. Ich weiß nicht, was das ist, aber es ist halt so. Ich weiß überhaupt gar nicht, was ich will; aber so geht's uns Männern, wir sind uns selbst ein Räthsel, und so machen wir unerfahrenen Ge- schöpfe Gschichten und Gschichten, daß man die Geduld verlieren möcht.

### Scena 8

(DER VORIGE; SEMMELSCHMARN.)

SEMMELSCHMARN (*als Erzieher gekleidet, mit stattlicher Perücke*). Sie sind in Gedanken, theurer Zögling, worauf studieren Sie denn?

RAMPSAMPERL. Auf eine ·Variation· über das Thema: „Die verdammten Heirathen stechen wie die Fischgraten.“

SEMMELSCHMARN. Wie? noch immer dieselbe Abneigung vor der Ehe?

RAMPSAMPERL. Ja, ich hasse die Eh, wie vor und eh.

SEMMELSCHMARN. Sind das die Früchte meiner Lehren, die Früchte meiner Erziehung?

RAMPSAMPERL. Die Früchte sind reif geworden; und wenn die Früchte reif sind, da beutelt man s' ab.

SEMMELSCHMARN. Weh Ihnen, entarteter Sohn eines treffli- chen Vaters, weh Ihnen! Sie sind anders geworden, als er.

RAMPSAMPERL. Aber sagen Sie selbst –

SEMMELSCHMARN. Fort! Sie sind ein leichtsinniger, ausgear- teteter Mensch.

RAMPSAMPERL. O mein Erzieher! (*Sinkt ihm an den Hals.*)

SEMMELSCHMARN. Wenn Sie sich nicht bessern, dann weh, weh über Sie!

RAMPSAMPERL. Ich bitt Ihnen, hören S' auf! Das ewige Weh kann ich nicht leiden. Wie ich klein war, haben S' mir Schil- ling geben, da hab ich Weh gschrien, jetzt bin ich groß, da schreien Sie allweil Weh – das ist die ganze Erziehung.

SEMMELSCHMARN. Sie zu bessern gibt es nur ein Mittel, ge- brauchen Sie es, sonst gebrauch ich meine Zaubermacht, Sie zu bestrafen. Wählen Sie ein tugendhaftes Mädchen zur Frau.

RAMPSAMPERL (*für sich*). Er wär im Stand, er verzaubert mich. (*Unwillig.*) Meinetwegen, ich heirath!

SEMMELSCHMARN. Vermöge des Testament Ihres Vaters bleibt Ihnen ohnedem keine Wahl, als Heirath, oder Enter- bung.

RAMPSAMPERL. Das ist eine schöne Gschicht! Heut noch muß ich heirathen, und ich weiß keine.

SEMMELSCHMARN. Hier werden Sie sie finden. Ich habe die Bewohnerinnen dieses Hauses geprüft.

RAMPSAMPERL. Sie wissen aber auch alles!

SEMMELSCHMARN. Doch machen Sie hier ja meiner Erzie- hung keine Unehre!

RAMPSAMPERL. Ich bin ja als Stallmeister verkleid't, auf Ihnen kommt keine Schuld.

SEMMELSCHMARN. Geloben Sie mir feierlich, nicht jedem Mädchen hier im Hause gleich nachzustellen.

RAMPSAMPERL (*entschlossen*). Ja, ich gelob es. – Halt, was kommt da für ein liebliches Wesen? (*Er läuft gegen die Thüre, aus welcher ROSA tritt.*)

## Scena 9

(DIE VORIGEN; ROSA.)

ROSA (*erschrickt über das plötzliche Erscheinen RAMPSAMPERLS und läßt eine Tasse, welche sie trägt, mit einem Schrei zu Boden fallen. RAMPSAMPERL ruft: „Ha!“, welcher Ausruf zugleich mit ROSAS Schrei der erste Akkord des un-mittelbar folgenden Duetts seyn kann.*)

## Duett

RAMPSAMPERL (*sie bei der Hand nehmend*).

Schönes Kind –

ROSA (*ihm die Hand entziehen wollend*).

Lassen S' aus!

RAMPSAMPERL.

Holder Engel –

ROSA.

Lassen S' aus!

RAMPSAMPERL.

O sag mir nur, gehörst du hier ins Haus?

ROSA.

Ich muß fort –

RAMPSAMPERL.

Warum nicht gar!

ROSA.

Gehn Sie doch –

RAMPSAMPERL.

Da wär ich a Narr.

ROSA.

Komm ich zu spät, bestraft man mich noch gar.

RAMPSAMPERL.

Nein, mein Kind, ich geh nicht fort,

Außer du sagst einen Ort,

Wo ich dich heut sehen kann

Nach dem Essen oder wann.

ROSA.

Mir wird kalt und mir wird heiß,

So ganz unbekannter Weis

Soll ich eine Bstellung geben?

Nie in meinem ganzen Leben.

RAMPSAMPERL.

Schau, ich bitt dich unterthänig

5 ROSA.

Ach, ich kenn Ihnen zu wenig.

RAMPSAMPERL.

Sag, wann gehst denn Obers holn?

ROSA (*für sich*).

10 O, ich hätt nicht sprechen solln.

RAMPSAMPERL.

Seh ich dich beim Wäsch abschweibn?

ROSA.

Ich kann nicht gefühllos bleibn.

15 RAMPSAMPERL.

Oder wannst zum Bäckn gehst?

ROSA.

O mein Herz, jetzt halt nur fest.

ROSA.

20 Sehr viel Freiheit nimmt er sich,

Für ein Dienstboth hält er mich.

RAMPSAMPERL.

Ha, sie wankt, mein ist der Sieg,

Ganz gewiß bestellt sie mich.

25 ROSA.

Nun, so wissen Sie, mein Herr,

Ich schein wenig, und bin mehr;

Wie ein Dienstboth schau ich aus,

Und bin Tochter hier vom Haus.

30 RAMPSAMPERL.

Tochter?! –

ROSA.

Stieftochter! Darum hudeln s' mich um.

RAMPSAMPERL.

35 Tochter – ah, das bringt ein Umurken um.

ROSA.

Jetzt wissen Sie alles, drum lassen S' mich gehn.

(*Für sich.*) Ich kann ihn nicht anschauen, er ist gar zu schön.

RAMPSAMPERL (*bei Seite*).

[(*Zugleich.*)]

Ein prächtiges Mädcl, nur scheint s' etwas dumm,  
Wann die auch noch gscheidt wär, was gäbet ich drum!

ROSA (*jodelt auf eine zärtliche Weise*).

RAMPSAMPERL (*während ROSAS Jodler*).

Doch nein, ein gscheidts Weib ist für'n Mann eine Plag,  
Bei dem Madl bleib ich, der lauf ich jetzt nach.

(ROSA *läuft zur Seitentüre gegenüber ab*, RAMPSAMPERL *eilt ihr nach, vor der Thüre will er sie festhalten, allein sie entschlüpft*. SEMMELSCHMARN, *der sich während des ·Duetts in den Hintergrund gezogen, tritt etwas vor, und RAMPSAMPERL schließt ihn statt ROSA in die Arme.*)

### Scena 10

(DIE VORIGEN *ohne ROSA*.)

SEMMELSCHMARN. Zurück!

RAMPSAMPERL (*ärgerlich*). Ich bitt Ihnen, gehen S' weiter!

SEMMELSCHMARN. Zurück!

RAMPSAMPERL. Ich weiß gar nicht, was Sie wollen.

SEMMELSCHMARN. Noch sind Sie ihrer nicht würdig.

RAMPSAMPERL. Das geht Ihnen nichts an.

SEMMELSCHMARN. Stille, der Herr vom Hause.

### Scena 11

(DIE VORIGEN; MAXENPFUTSCH.)

MAXENPFUTSCH (*tritt mit vielen Komplimenten aus der Seitenthür*). Sie werden verzeihen, ich war noch im Schlafrock, als Hochdieselben gemeldet wurden –

SEMMELSCHMARN. Ich bitte, keine Entschuldigung.

MAXENPFUTSCH (*fortfabrend*). Und da braucht man einige Zeit –

SEMMELSCHMARN. Wo sind die Fräulein Töchter?

MAXENPFUTSCH. In der ·Negligée, aber sie müssen sogleich –  
(*Er geht zur Thüre, wo die TÖCHTER abgingen.*)

SEMMELSCHMARN. Ich bitte meinewegen nicht zu pressiren, die Fräuleins sind noch im Umkleiden begriffen.

MAXENPFUTSCH. Nutzt nix, sie müssen erscheinen. (*Geht zur Thüre.*) Töchter! um alles in der Welt, tummelts euch!

SEMMELSCHMARN. Sie haben nur zwey Töchter?

MAXENPFUTSCH. Nur zwey, und wirklich, man hat da genug. Sie sind so vortrefflich –

SEMMELSCHMARN. Ich frage nicht umsonst; denn vermöge des väterlichen Testaments muß Rampsamperl heute noch eine Gattin nehmen, und deßhalb sind alle Töchter der Umgehend zu einem großen Feste geladen; aus diesem schönen Cirkel wird er die künftige Gefährtin seines Lebens wählen.

MAXENPFUTSCH. Wie – was – nicht möglich! Der reiche Rampsamperl! (*Reißt die Thüre auf, wo die TÖCHTER sind.*) Mädcln heraus! Der junge Herr von Rampsamperl will eine von euch heirathen. (*Man hört von innen einen Schrey von beiden TÖCHTERN.*)

SEMMELSCHMARN. Was war das?

RAMPSAMPERL. Ein Freudengeschrei –

MAXENPFUTSCH. O nein – das ist die Schüchternheit! (*Zur Thüre.*) Madcln heraus!

### Scena 12

(DIE VORIGEN; HYACINTHE, BELLA.)

HYACINTHE *und* BELLA (*wanken heraus, mit Ziererey*).  
Hier sind wir, Vater!

HYACINTHE. O, Sie haben uns erschreckt!

MAXENPFUTSCH. Fassung! Fassung!

BELLA. Heirathen – welch ein Wort!

MAXENPFUTSCH. Courage! Euer Vater hat auch g'heirath, und lebt doch noch. (*Zu SEMMELSCHMARN.*) Hier stehen sie vor Ihnen, die ich so sorgfältig erzogen habe. (*Komplimente von Seite SEMMELSCHMARNs und der TÖCHTER.*)

SEMMELSCHMARN. Rampsamperl wird staunen, wenn er so viel Liebesreiz erblickt.

RAMPSAMPERL (*für sich*). O ja, er staunt schon.

BELLA (*zu HYACINTHEN*). Wer mag der junge Mann dort seyn?

HYACINTHE (*leise*). Ohne Zweifel ein vornehmer Herr von Rampsamperls Begleitung.

BELLA (*ebenso*). Eine äußerst interessante Physiognomie.

HYACINTHE. Na, ich glaub's, das Aug!

BELLA (*wie vor*). Dieser Anstand!

SEMMELSCHMARN (*leise zu RAMPSAMPERL*). Nun, was sagen Sie?

RAMPSAMPERL (*leise zu SEMMELSCHMARN*). Da ist's nichts. (*Zu den FRÄULEINS.*) Meine Damen, erlauben Sie mir Ihnen meine Hochachtung zu bezeigen (*küßt BEIDEN die Hand*) und ebenfalls dem Vater dieses interessanten Töchterpaares. (*Umarmt MAXENPFUTSCH flüchtig.*)

MAXENPFUTSCH. Wem sind wir so glücklich, in Ihrer hohen Person zu bewillkommen?

RAMPSAMPERL. Ich bin vom Stallpersonale des Herrn von Rampsamperl.

MAXENPFUTSCH (*stolz*). Vom Stall?

HYACINTHE. Ein Stallpersonale sind Sie?

MAXENPFUTSCH. (*putzt sich ab an den Orten, wo ihn RAMPSAMPERL berührt hat*). So – hm – vom Stall? (*Winkt ihm, zurück zu gehen.*) Etwas in Entfernung, Freund! (*Verblüfft zu seinen TÖCHTERN.*) Jetzt ist der vom Stall! Nein, ich sag's, die Leut tragen sich heut zu Tag, daß man einen Jeden für einen Cavalier hält.

HYACINTHE. Na, dem sieht man's doch gleich an, daß er was Gemeines ist.

BELLA. Die gemeine Schnecken-Physiognomie!

HYACINTHE. Die faden Augen!

MAXENPFUTSCH. Es schaut das helle Roß heraus!

BELLA. Und wenn er nur ein Bissel einen Anstand hätt.

MAXENPFUTSCH. Wie ein lebzelteener Reiter. (*Ruft.*) Küchengreth! ·Eau de Cologne·!

SEMMELSCHMARN. Da kann ich aufwarten. (*Gibt ihm ein Fläschchen.*)

MAXENPFUTSCH (*gießt etwas Wasser in die Luft*). Es riecht so stark nach'n Stall herin! (*Man hört von außen einen Trompetenstoß.*) Ein Trompeten-Ruf!

SEMMELSCHMARN. Das bedeutet die Ankunft Rampsamperls.

MAXENPFUTSCH. Was? Er selbst kommt in mein Haus? Mich trifft der Schlag.

SEMMELSCHMARN. Seine Gnaden waren auf der Jagd und können sich, da Dieselben der Weg hier vorüberführt, unmöglich das Vergnügen versagen, die beiden Fräuleins im eigenen Wagen nach dem Pallaste zu führen.

MAXENPFUTSCH. Töchter, habt ihr's gehört? Diese Gnad, diese Auszeichnung! In meinem Vaterherzen pumpert's wie in der Bärnmühl. Geschwind Seiner Gnaden entgegen! (*Er nimmt die TÖCHTER hastig am Arm, und läuft mit ihnen zur Türe hinaus.*)

SEMMELSCHMARN und RAMPSAMPERL (*sehen ihnen lachend nach*). (*Musik beginnt*).

15 *Scena 13*

(DAS JAGDGEFOLGE tritt auf, und verteilt sich zu beiden Seiten; KAPPENSTIEFEL, MAXENPFUTSCH.)

*Chor*

Der Gebiether kehrt zurück,  
Seiner Jagd war hold das Glück,  
Kühn erlegte er das Wild  
In dem waldigen Gefild.  
Jetzt holt er zu Tanz und Schmaus  
Sich die Töchter hier vom Haus.  
So beschließet dieser Tag  
Sich mit festlichem Gelag.  
Mög es lang so bleiben noch!  
Der Gebiether lebe hoch!

(*Gegen das Ende des Chors tritt KAPPENSTIEFEL in einem lächerlich überladenen Jagdanzug, die BEIDEN TÖCHTER an der Hand, ein; MAXENPFUTSCH folgt mit vielen Komplimenten.*)

KAPPENSTIEFEL (*zum CHOR*). ·Couche·! (*Alles ist still – zu*

den FRÄULEINS.) Sehen S', wie gut als sie abg'richt sind! Sie wissen vielleicht nicht, was das heißt: „Couche!“ Das ist ein englisches Wort, und heißt auf deutsch: Fine dell'Opera, was man im Italienischen sagt: Endet den Gesang.

MAXENPFUTSCH. Welch ausgebreitete Sprachkenntniß!

KAPPENSTIEFEL. O ich bitt recht sehr, das ist nur eine Kleinigkeit, Geschwindigkeit ist keine Hexerei. Edler Maxenpfutsch! wir machen Euch unser Kompliment in Anbetracht dieser beiden töchterlichen Geschöpfe.

MAXENPFUTSCH. Allzuviel Gnad! Ihre glänzenden Eigenschaften sind Spiel der Natur, ihre Schönheit, Folgen einer vortrefflichen Erziehung.

KAPPENSTIEFEL. Darf ich um die Namen bitten?

MAXENPFUTSCH. Diese heißt einmal Hyacinthe, und die andere heißt hernach wiederum Bella.

KAPPENSTIEFEL. Das ist gar ein schöner Nam. Meine Großmutter hat ein Windspiel g'habt, das hat auch so g'heißen. Also, meine süße Hyacinthucia und meine liebliche Bellinacia, daß wir nicht eins ins andere reden, wie alt sind Sie denn?

HYACINTHE. 17 Jahr.

KAPPENSTIEFEL. (*sieht neben HYACINTHEN auf die Erde*).

HYACINTHE. Suchen Euer Gnaden was?

KAPPENSTIEFEL. Ich hab geglaubt, es sind Ihnen ein paar Jahrln entfallen.

MAXENPFUTSCH. Nein, vorgestern war ihr Geburtstag.

KAPPENSTIEFEL. Vorgestern? Ah richtig, dann ist sie 17 Jahr. Und Sie, mein holdes Mäuserl?

BELLA. Ich bin 15.

KAPPENSTIEFEL. Seit wann?

MAXENPFUTSCH. Seit einiger Zeit.

KAPPENSTIEFEL. Aha! Also 17 und 15. – Und welche ist die älteste von beiden Töchtern?

MAXENPFUTSCH. Die jüngere, sprich ich, die mit 17.

KAPPENSTIEFEL. Auch ohne Ihre Aussage hätte ich das Alter errathen. Ich mach's wie die Roßhandler, ich schau auf die Zähn. (HYACINTHENS *Halskrause betrachtend*.) Unter anderm, dieser Kragen ist superb geputzt, wo lassen Sie denn waschen?

MAXENPFUTSCH. Bei der Wäscherin.

KAPPENSTIEFEL (*zum GEFOLGE*). Man notire das. Auch ich werde in Zukunft waschen lassen.

RAMPSAMPERL. Wär es Euer Gnaden nicht gefällig –

KAPPENSTIEFEL. O, ich bitt – (*Macht ein tiefes Kompliment*.)

RAMPSAMPERL. Euer Gnaden machen einen gnädigen Scherz. (*Leise zu KAPPENSTIEFEL*). Dummer Bursch, weiß Er nicht, daß Er meine Person vorstellt?

KAPPENSTIEFEL (*leise*). Ja, richtig. (*Laut und stolz zu RAMP-SAMPERL*.) Man küsse mir die Hand.

RAMPSAMPERL (*einen Augenblick verlegen*). Ich bin dieser Ehre nicht würdig und cedire sie an Semmelschmarn.

SEMMELSCHMARN (*für sich, zögernd*). Der verwegene Bube –

KAPPENSTIEFEL. ·Allez, Zauberer, spreitz dich nicht!

SEMMELSCHMARN (*bezwingt sich und küßt KAPPENSTIEFEL die Hand*).

MAXENPFUTSCH. Ein Zauberer ist dieser Herr?

KAPPENSTIEFEL. Zauberer, und mein Erzieher.

HYACINTHE. Da hat er wirklich ein Zauberwerk vollbracht.

KAPPENSTIEFEL (*tölpisch lachend*). O ich bitt –

BELLA. Drum sind Euer Gnaden so bezaubernd.

KAPPENSTIEFEL. Oh! (*Lacht ihr grinsend ins Gesicht*.) – Jäger! – Wo sind die beiden Schnepfen, die ich heut geschossen hab?

EIN JÄGER. Hier, Euer Gnaden. (*Gibt ihm die Schnepfen*.)

KAPPENSTIEFEL. Ich hab dieses Paar im Gebüsch in traulichen Gespräch überrascht und mit 54 Schröt ihre liebenden Herzen durchbohrt. Betrachten Sie einmal diese Phisiognomie, wie das erloschene Auge dieses kühnen Schnepfen noch sagt: „Ha! welche Frechheit! wer schießt hier?“ – Und hier diese zärtliche Schnepfin, im halbgeöffneten Schnabel steckt noch der letzte Seufzer der Liebe.

HYACINTHE. Wie zart, wie sinnig ist diese Bemerkung!

KAPPENSTIEFEL. Außerdem ist das kein gewöhnliches Wildprät, es sind die neuerfundenen Schnepfen mit Stahlfedern, welche sich vor den andern Schnepfen durch die außerordentliche Dauerhaftigkeit auszeichnen. Essen Sie dieselben, zum ewigen Angedenken. (*Er überreicht JEDER einen Schnepfen*.) Genug aber jetzt von Jagd und Wild, jetzt will ich mich bloß auf das Schöne verlegen, und wo könnt ich

das in höherm Grade finden, (*zu HYACINTHE*) als hier in dieser zarten Stutzelhaftigkeit, (*zu BELLA*) hier in diesem schmachtenden Wuchs, (*zu HYACINTHE*) in diesen glühenden Rosenwangen, (*zu BELLA*) in diesem Sentimentalitäts-Gesichterl, (*zu HYACINTHE*) in diesem Flammenauge, (*zu BELLA*) oder in diesem liebeblinzelnden Zweckerblick.

HYACINTHE. O, wir verdienen so großes Lob nicht.

BELLA. Unsere Bescheidenheit –

KAPPENSTIEFEL (*entzückt*). Wie? Auch bescheiden sind Sie?

Das hätt ich Ihnen gar nicht angesehen. Nun, so vernehmen Sie denn in zwei Worten den ganzen Hergang der Sache. (*Er plappert das Folgende mit großer Geschwindigkeit.*) Ich bin der einzige hoffnungsvolle Sprößling von meinem seligen Papa – dieses ist nur dem erklärbar, der genau in Erwägung zieht, daß der Papa keinen andern Sohn gehabt hat, als mich, folglich bin ich der einzige Sohn vom Papa – und da meint der Papa, weil ich der einzige Sohn bin vom Papa, so soll ich sehr ausgebildet seyn, sagt der Papa, und weil der Papa sich auf Reisen ausgebildet hat, sagt der Papa, so meint der Papa, ich soll auch auf Reisen gehn, hat er g sagt, der Papa – und da hat mir der Papa den weisen Semmelschmarn mit als Begleiter gegeben, weil der Papa wollen hat, er soll ein wachsameres Aug auf mich haben, sagt der Papa. Drei Jahr war ich auf Reisen, denn so wollt's der Papa, unter dieser Zeit ist er aber gestorben der Papa, und in seinem Testament sagt der Papa, daß ich heut, an meinem 25. Geburtstag heirathen soll, will der Papa, denn sonst werd ich enterbt, sagt der Papa. Dieses ist eigentlich eine ·Caprice· vom Papa, weil er's aber so will, der Papa, so wähl ich mir heut noch von diesen zwei lieblichen Schönen eine zur Frau, sagt der Papa – oder nein, das sag ich selbst, das sagt nicht der Papa.

MAXENPFUTSCH. Welch unvergleichliche Beredsamkeit!

KAPPENSTIEFEL. O ich bitte, geht alles natürlich zu – optische Täuschung, sonst nichts. Nun lassen Sie uns aber nicht länger säumen, meine Holden. Lieber Maxenpfutsch, Zweifel moa.

SEMMELSCHMARN. ·Suivez-moi·, wollen Ew. Gnaden sagen.

KAPPENSTIEFEL. Das ist alles eins. Man ·corrigire· mich nicht, gschnappiger Zauberer. (*Zu einem DIENER.*) Mein

Wagen, und der Kutscher soll achtgeben, als wenn er Porzellain führet, denn wann er heut umwirft, so wirft er meine schönsten Gefühle, mein ganzes Lebensglück um die Erd. (*DIENER geht ab.*) Das geht mir wieder zu langsam. (*Er läuft zu einem Fenster, und ruft hinab.*) Natzl, fahr vor! (*Drauf reicht er mit komischem Anstande* BEIDEN TÖCHTERN den Arm, *verwickelt sich auf eine ungeschickte Weise und stolpert dann mit den FRÄULEINS zur Thür hinaus.* MAXENPFUTSCH *folgt mit vielen Komplimenten, dann SEMMELSCHMARN und RAMPSAMPERL, den Beschluß macht das GEFOLGE.*) (*Gleich nach den letzten Worten beginnt der Chor.*)

Chor

Der Gebieter kehrt zurück, ·etc.·  
(*Wie im Anfang der Scene.*)

Scena 14

(ROSA, *dann SEMMELSCHMARN.*)

(ROSA *tritt, wenn alles ab ist, traurig aus der Seitenthüre und sieht, während man noch in der Entfernung das Ende des Chors hört, den Abgegangenen nach. – Gleich nachdem der Chor verhallt ist, beginnt das:*)

Finale

ROSA (*in weinerlichem Tone.*)

Die gehen fort, mich lassen s' z' Haus,

Nein, das halt der Guguk aus!

D'Schwestern unterhalten sich,

Küchengretl nennt man mich.

(*Setzt sich in der Nähe des Kamins auf das Ruhebett.*)

UNSICHTBARER CHOR.

Tröste dich, Mädchen, bald wird es enden,

Gram wird verschwinden aus deiner Brust.

ROSA. Was ist das?

CHOR *(wie vorher).*

Herrlich wird sich dein Schicksal noch wenden,  
Freude erwartet dich nur und Lust.  
*(Man hört ein Rauschen im Kamin.)*

ROSA. Im Kamin dort rauscht was. *(Springt auf.)*  
*(Eine Leiter wird aus dem Kamin herunter sichtbar und SEMMELSCHMARN steigt als Rauchfangkehrer herab.)*

ROSA.  
Sie, mein Freund, Sie werdn sich irrn,  
Heut ist's nix mitn Rauchfangkehrn.

SEMMELSCHMARN.  
Kind, ich bin ein mächtig Wesen,  
Urtheil nicht nach diesem Besen.  
Schlummre ruhig dort nur ein,  
Froh soll dein Erwachen seyn.  
*(Er winkt.)*

ROSA.  
Was ist das? Auf einmal gspür  
Ich ein furchtbarn Schlaf in mir.  
*(Sie sinkt auf das Ruhebett und schlummert ein.)*

UNSICHTBARER CHOR.  
Gutes Kind, ein mächtig Wesen  
Hat zum Liebling dich erlesen,  
Schlummre sanft und ruhig ein,  
Froh wird dein Erwachen seyn.

*(Gleich wie ROSA einschlummert, im Anfange des Chores, schlägt SEMMELSCHMARN mit dem Besen gegen den Kamin, dieser springt auf und mehrere kleinere RAUCHFANGKEHRER kommen heraus, welche zum Ruhebett, auf welchem ROSA schläft, hineilen und es etwas empor tragen. Graues Wolken-theater senkt sich über die Bühne. Wo sich das Ruhebett von dem Boden erhebt, kommen aus der Versenkung mehrere KOBOLDE auf grauen Wolken stehend zum Vorschein, welche auf ihren Schultern das Ruhebett zu tragen scheinen. Von der entgegengesetzten Seite kommen auf einen Wink SEMMELSCHMARN'S mit Blumen geschmückte GENIEN aus der Höhe, lassen sich gegen das Ruhebett herab, und empfangen es aus den Händen der RAUCHFANGKEHRER und KOBOLDE, welche auf dem Wolken-Versetzstück zurückbleiben, beliebig*

*gruppirt. Die GENIEN tragen ROSA sammt dem Ruhebett ungefähr bis an die halbe Höhe des Theaters – hier verwandelt sich plötzlich ROSAS einfaches Kleid in einen glänzenden Ball-Anzug, und das Ruhebett in eine prachtvolle Ottomane. Zu gleicher Zeit verändert sich das graue Wolken-theater in ein lichtetes, von griechischem Feuer beleuchtet. Während die GENIEN mit ROSA noch höher emporschweben, die RAUCHFANGKEHRER und KOBOLDE langsam versinken, und der UNSICHTBARE CHOR bis zum Ende fort-dauert, fällt der Vorhang.)*

*Ende des ersten Acts*

## ACTUS II

(Säulenhalle im Pallaste des Rampsamperls.)

## Scena 1

(HYACINTHE, BELLA, treten auf.)

BELLA. Ich bin ganz außer mir vor Entzücken.

HYACINTHE. O ich möcht springen vor Freuden, wie ein verlornen Pintsch, wenn er seinen Herrn findet. (Mit Würde.)

Allein verträgt sich das mit meinem künftigen Rang?

BELLA. Mit dem deinigen gewiß.

HYACINTHE. Wie meinst du das, liebe Schwester?

BELLA. Liebe Schwester, bist du denn wirklich so auf den Kopf gefallen, daß die Leidenschaft Rampsamperls für mich deinen Blicken entgangen ist?

HYACINTHE. Theure Schwester, bist du denn wirklich so verschlagen, daß du noch zweifeln kannst, daß ich die Ausgewählte bin?

BELLA. Nein, das kostet mich einen Lacher. (Sie lacht laut, aber kurz.) Ha, ha!

HYACINTHE. Mich kostet's gar zwei. (Lacht gerade nochmal so viel als BELLA.) Ha, ha! Ha, ha!

BELLA. Laß dich nicht auslachen mit der Lacherei!

HYACINTHE. Wer auf d'Letzt lacht, lacht am besten.

(BEIDE lachen sich eine geraume Zeit boshaft aus.)

HYACINTHE (welche einen Augenblick länger lacht). Siehst du, daß ich auf d'Letzt lach, dir geht ja zu früh der Athem aus, mit deinem schmalen –

BELLA (mit erzwungener Mäßigung). Schlanken Wuchs, willst du sagen, gerade das ist der Journal-Wuchs, so kommen s' alle Wochen heraus.

HYACINTHE. Beim Lebzelter.

BELLA. Darüber kannst du freilich nicht mitreden, schau erst, daß du wo eine Taille zu leihen kriegst.

HYACINTHE (zornig aufbrausend). Was? (Mit erzwungener Mäßigung.) Das Runde, die Wellenlinie macht die Schönheit, so ein ausgewaschenes Phantasiestück, wie du, die rührt schon lang mehr kein männliches Herz.

BELLA. O da irrst du dich stark. Sentimentale Wachsthümer sind jetzt weiter nicht gesucht. – Früher, wenn die Männer ein mageres Frauenzimmer gsehen haben, haben s' gsagt: „Da ist nichts dran.“ – jetzt sagen s' aber: „Die ist interessant, himmlisch, ätherisch!“ –

HYACINTHE. O, du ätherische, du!

BELLA. So schauen s' aus, die neu ätherischen, –

HYACINTHE. Wie wir s' erst kriegt haben.

BELLA. Rampsamperl ist in sie verliebt! O, Werk der Einbildungskraft.

HYACINTHE. O, nichts Einbildung, wir haben Beweise!

BELLA. Beweise? Du? Da werd ich doch gewichtigere haben.

HYACINTHE. Er hat mich am Kinn gestreichelt.

BELLA. O wegen dem Bissel streicheln. Mich hat er in den Arm gezwickt.

HYACINTHE. O wegen dem Bissel Zwicken! Mir hat er die Hand gedruckt.

BELLA. O wegen dem Bissel Drucken! Mich hat er aufn Fuß getreten.

HYACINTHE. O wegen dem bissel treten! Das ist schon der Müh werth. Mir hat er es deutlich gesagt, daß ich die Erwählte bin!

BELLA. Ha, ha, ha! Mir hat er's gar in die Ohren geflüstert.

HYACINTHE. Ha, ha, ha, ha! Jetzt glaubt die's, wenn ein Mann was flüstert! Wenn einer schreit, daß man's drei Häuser weit hört, so ist's noch selten wahr! O schwacher Geist!

BELLA. Solche Tiroler-Gretln wie du, haben gar keinen Geist.

HYACINTHE (mit steigender Erbitterung). Was ist das für eine Red? Siehst, grad dir zum Trotz, du ausgegangener Dessein von einem Frauenzimmer, wird er mein Gemahl.

BELLA (ebenfalls immer gereizter). Nein! mein wird er, du gehst leer aus!

HYACINTHE. Du ziehst mit langer Nase ab.

BELLA. Das ist bei so einem Mopserlgesicht freilich niemals der Fall.

HYACINTHE. Ich kratz dir die Augen aus.

BELLA. Probier's, deine Frisur ist herunter auf ja und nein.

HYACINTHE. Mein gehört er.

BELLA. Nein, mein gehört er!

HYACINTHE. Nein, mein!

BELLA. Nein, mein!

(BEIDE *schreien grimmig zusammen.*)

Scena 2

(DIE VORIGEN; KAPPENSTIEFEL, MAXENPFUTSCH.)

KAPPENSTIEFEL (*erscheint, MAXENPFUTSCH eintretend*).

Schwiegerpapa, da wird g'rauft!

MAXENPFUTSCH. Um alles in der Welt, was ist das, Töchter!

Seine Gnaden –

HYACINTHE und BELLA (*bei Seite, in höchster Verlegenheit*),

Entsetzlich! Die Schand!

HYACINTHE. Es war –

BELLA. Wir hatten –

KAPPENSTIEFEL. O, ich bitt sich nicht zu geniren, raufen Sie zu, wir sind -en familie.

HYACINTHE. Es war ein Scherz –

BELLA. Wir schäckerten –

KAPPENSTIEFEL. Nein, im Ernst, wir sind unter uns, raufen S', wir schauen zu.

HYACINTHE. Nicht ein böses Wort, wäre ich im Ernst im Stande meiner theuren Schwester zu geben.

BELLA. Nicht den leisesten Vorwurf brächt ich über meine Lippen.

HYACINTHE. Liebe Schwester!

BELLA. Süße Gespielin meiner Jugend!

MAXENPFUTSCH (*zu KAPPENSTIEFEL*). Das sind Geschöpfe! O ich sag's. (*Mit Rührung*.) Ich komm oft nach Haus, hör auf der Stiegen schon ein Spektakel, daß die Leut z'sammlaufen, ich tritt ins Zimmer, da geht's übereinander her – ich fahr unter sie, will Frieden stiften, krieg selbst oft ein Paar, auf einmal klärt sich das ganze auf – was war's? Nichts, als ein Scherz, wie jetzt.

KAPPENSTIEFEL. Wenn mich also einmal meine Zukünftige beim Kakadu erwischt –

MAXENPFUTSCH. Da lassen Sie's nur gehen.

KAPPENSTIEFEL. Und wenn Sie mich aus einem Zimmer ins andere wirft –

MAXENPFUTSCH. Thun S' nichts dergleichen!

KAPPENSTIEFEL. Wenn s' dann eine Weil auf mich los trischakt –

MAXENPFUTSCH. Da klärt sich auf einmal das Ganze auf –

KAPPENSTIEFEL. Und es war nichts als Schäckerei! (*Lacht.*)

MAXENPFUTSCH. Nichts als Schäckerei! (BEIDE *lachen überlaut.*)

KAPPENSTIEFEL. Glücklicher Vater!

MAXENPFUTSCH. Glücklicher noch der Bräutigam, der so was kriegt. Es ist hier nicht der Ort sich selbst zu loben, aber wir sind die Familie aus der man heirathen muß, unter uns herrscht die wahre Einigkeit, Sie mögen die nehmen oder die, das ist alles eins. Vater und Schwester kriegen Sie nicht mehr los.

KAPPENSTIEFEL. Wer also da heirathet, der hat auf jeden Fall einen Terno gmacht.

MAXENPFUTSCH. Erster Ruf: eine sanftmütige Frau, zweiter Ruf: eine friedfertige Schwägerin, dritter Ruf: ein ewig verpflichteter, nie seine Schulden abtragender Schwiegervater!

KAPPENSTIEFEL. Wir wollen also schnell zur Ziehung schreiten.

MAXENPFUTSCH. Kein Rücktritt findet statt.

HYACINTHE (*winkt KAPPENSTIEFEL bei Seite, dieser folgt ihr*). Welche ist die Glückliche?

KAPPENSTIEFEL (*tritt, indem er sie zärtlich betrachtet, einen Schritt zurück*). Holdes Wesen! (*Er geht rasch auf sie zu.*) Kannst du zweifeln? (*Er tritt sie ungeschickter Weise auf den Fuß.*)

HYACINTHE. O weh!

KAPPENSTIEFEL (*leise*). Mach dir nichts draus, du wirst die Meinige!

HYACINTHE (*bei Seite*). Triumph!

BELLA (*winkt KAPPENSTIEFEL ebenfalls bei Seite, er folgt ihr*). Welche ist die Auserwählte?

KAPPENSTIEFEL (*tritt, indem er sie zärtlich betrachtet, einen Schritt zurück*). Liebliches Geschöpf! (*Er geht rasch auf sie*

zu.) Kannst du zweifeln? (*Tritt sie ungeschickter Weise auf den Fuß.*)

BELLA. O weh!

KAPPENSTIEFEL (*leise*). Mach dir nichts draus, du wirst die Meinige.

BELLA (*bei Seite*). Triumph!

MAXENPFUTSCH. Jede hat einen Tritt, noch ist nichts entschieden.

KAPPENSTIEFEL. Vor allem, meine Damen, muß ich Sie jetzt mit den Formalitäten in genauere Bekanntschaft setzen. Es sind außer Ihnen noch viele Schönheiten hier – keine, versteht sich, so schön als Sie – die aber alle auf meine Hand spitzen. Es ist aber auch eine Hand, wenn Sie erlauben, eine Hand, wie sie nur alle Jahrhundert Einmal aus einem Sterblichen herauswächst.

HYACINTHE. Eine superbe Hand!

BELLA. O, einzig!

KAPPENSTIEFEL. Nein, einzig nicht, denn ich hab hier noch eine solche. Aber glauben Sie mir, wenn ich heut eine verliere, ich krieg keine Gleiche mehr. Es wird daher heute wegen dieser Hand ein Fest gehalten, wobei jedes anwesende Frauenzimmer sich mit ihrem vorzüglichsten Talente prostituiren muß.

MAXENPFUTSCH. ·Produciren·, wollen Ew. Gnaden sagen.

KAPPENSTIEFEL. Das kommt oft auf eins heraus. Da wird eine singen, eine tanzen, eine declamieren, eine Chartare spielen, eine Maultrommel schlagen, eine andere Krapfen backen, mit einem Wort, was die bildenden Künste bezauberndes hervorbringen, das wird aufgeboten, um mir zu gefallen, und der Preis ist dann diese Hand, sehen Sie.

HYACINTHE. Meine Talente sind zu gering –

KAPPENSTIEFEL. Was Sie sagen!

BELLA. Meiner Anspruchslosigkeit wird es nie gelingen –

KAPPENSTIEFEL. Hören S' auf! (*Zu MAXENPFUTSCH.*) Sind die Fräulein Töchter wirklich so dumm, oder stellen sie sich nur so?

MAXENPFUTSCH. Sie werden alle Andern verdunkeln, ich als Vater, ich garantir für sie.

KAPPENSTIEFEL. Also Courage! Was sind Sie denn für Tschaberln? (*Zu MAXENPFUTSCH.*) Bald hätt ich verges-

sen, Ihr, werther Maxenpfutsch, seyð hiemit zu unserm Oberkellermeister ernannt.

MAXENPFUTSCH (*mit Entzücken*). Was – Kellermeister – ich? – O Übermaß des Glücks! Töchter! ich Kellermeister! Juchhe! juchhe! und noch verschiedene Mal Juchhe!

HYACINTHE. Mäßigen Sie Ihre Freude, Vater!

BELLA. Sonst trifft Sie der Schlag.

MAXENPFUTSCH. Was Schlag! ein Kellermeister kennt gar keinen Schlag, als den Einschlag, und der trifft die Kundschaften, aber den Kellermeister nicht.

KAPPENSTIEFEL. So kommen Sie nun, meine Schönen, während sich der Papa hier freut, schlendern wir in den Garten hinunter (*gibt BEIDEN den Arm*) und wollen dort mit den, von Nachtigallengeflöte durchflüsterten Ambra- düften des Westthauches, unsere Liebesseufzer, im zärtlichen Gekose verschmelzen, wie Schmetterlinge von Blümchen zu Blümchen hüpfen (*im ganz lokalen Dialekt*) und halt schau, daß die Zeit vergeht. (*Hüpft rasch mit BEIDEN TÖCHTERN ab.*)

### Scena 3

(MAXENPFUTSCH, *allein.*)

MAXENPFUTSCH. Nein, das ist wahr, mein Glück, das gibt einem schon eine starke Anmahnung ans Roßglück. Ich krieg einen Keller voll Wein, eine meinige Tochter kriegt einen Mann, einige meiner Gläubiger kriegen vielleicht ein Geld – wer hätt sich das jemals gedacht!

### Lied

[I.]

Jetzt, der Kellermeister der bin i,  
Seine Gattin nacher die wird sie,  
Außerst glücklich mit dem Weib wird er,  
Jetzt touschirt mich auf der Welt nix mehr.

[2.]

Sehr viel saufen werd im Keller i,  
 Sehr viel brauchen von ihr'm Mann wird sie,  
 Sehr viel blechen für das Weib wird er,  
 So ein Leben, das behagt mir sehr.

[3.]

Meine Gläubiger, die schick ihm i,  
 Ihre Conto, na, die schickt ihm sie,  
 Und nicht mucksen drüber darf sich er,  
 Denn sonst setzt's was ab, na das Maleur!

### VERWANDLUNG

*(Semmelschmarns Zauberkabinett mit Mittel- und Seitentüren.)*

#### Scena 4

*(SEMMELSCHMARN, RAMPSAMPERL treten durch die Mitte ein), [dann GROBIANETTO].)*

SEMMELSCHMARN. Wir sind am Ziele.

RAMPSAMPERL. Na, also was gibt's? Ich hab nicht viel Zeit.

SEMMELSCHMARN. Hören Sie!

RAMPSAMPERL. Aber nur gschwind!

SEMMELSCHMARN. Sie verdienen die Güte nicht, mit der ich Sie behandle.

RAMPSAMPERL. Lieber Zauberer, machen Sie's kurz, ich muß zum Mädél.

SEMMELSCHMARN. Zu welchem Mädél?

RAMPSAMPERL. Na zu der, wo wir heut früh waren.

SEMMELSCHMARN. Also zu diesem Mädél?

RAMPSAMPERL. Nein, ich halt's nicht aus mit Ihnen, Sie kommen nicht weiter. Was wollen S' denn?

SEMMELSCHMARN. Bleiben Sie!

RAMPSAMPERL. Ich mag nicht.

SEMMELSCHMARN. Sie gehen umsonst.

RAMPSAMPERL. Warum?

SEMMELSCHMARN. Das Mädél ist nimmer dort.

RAMPSAMPERL. *(heftig)*. Wo ist sie denn?

5 SEMMELSCHMARN. Fort!

RAMPSAMPERL. Da steckt eine Spitzbüberei dahinter.

SEMMELSCHMARN. Nicht Spitzbüberei – Zauberei!

RAMPSAMPERL. Unbegreiflicher! Ich vergeif mich an Ihnen, wenn S' mir s' nicht an der Stell herschaffen.

10 SEMMELSCHMARN. Gemach!

RAMPSAMPERL. *(immer heftiger)*. 's Mädél will ich haben!

SEMMELSCHMARN. Hören Sie –

RAMPSAMPERL. 's Mädél her!

SEMMELSCHMARN. Wissen Sie also –

15 RAMPSAMPERL. 's Mädél!

SEMMELSCHMARN. Ihnen diese Freude zu bereiten ließ ich sie von meinen Geistern durch die Lüfte tragen, und auf meinen Wink schwebt sie in dieses Gemach herab!

RAMPSAMPERL. *(mit freudigem Erstaunen)*. Was? Nicht möglich. – Zauberer! laß dich umarmen! *(Er umarmt ihn heftig.)*

SEMMELSCHMARN. Wohlan! – Erscheint! – Erscheint! – Erscheint! *(Er winkt dreimal mit dem Zauberstab.)*

RAMPSAMPERL. Na, was ist denn das? – 's kommt nix.

SEMMELSCHMARN. *(verlegen)*. Was soll das?

25 RAMPSAMPERL. Ihr Zauberstaberl hat keine Macht.

SEMMELSCHMARN. *(winkt noch einmal)*. Hm, hm!

RAMPSAMPERL. Pfui Teufel! ich schämet mich mit der Zauberei!

SEMMELSCHMARN. Sie müssen sich verweilt haben.

30 RAMPSAMPERL. Na, in der Luft sollt man glauben, kann's keinen Aufenthalt geben.

SEMMELSCHMARN. O, auch die Luft ist nicht immer so, wie sie seyn soll. – Sagen Sie mir, eh sie erscheint, bleiben Sie ihr auch stets treu?

35 RAMPSAMPERL. Bis Viere Nachmittag wird sie meine Frau; das weitere wird sich finden.

*(Es wird oben in den Suffitten geklopft.)*

SEMMELSCHMARN. Wer klopft da oben?

GROBIANETTO. *(von oben)*. Wir sind's, die Genien!

40 SEMMELSCHMARN. Laßt mich in Ruh, ihr Fratzen!

GROBIANETTO (*von oben*). Wir haben ja die Küchengretl gebracht.

SEMMELSCHMARN. Ja so!

RAMPSAMPERL. Sie sind doch ein vergeßlicher Mensch!

GROBIANETTO (*von oben*). Wenn S' nicht bald aufmachen, 5  
so lassen wir s' übers Dach hinunter fallen!

RAMPSAMPERL. So tummeln S' Ihnen, hören S' denn nicht?

SEMMELSCHMARN. Gemach!

(*Es beginnt eine leise Musik, SEMMELSCHMARN drückt an einer Feder in der Wand, man hört das Knarren eines Uhrwerks – die Decke des Kabinetts öffnet sich, es dringen von oben etwas Wolken herein, dann werden die GENIEN sichtbar, welche, ROSA wie am Schlusse des ersten Aktes auf der Ottomane tragend, langsam herniederschweben.*) 10

Scena 5 15

(DIE VORIGEN; ROSA (*schlafend*), GROBIANETTO, GENIEN.)

(*Ebe die GENIEN noch ganz am Boden sind, endet die Musik.*)

GROBIANETTO (*gleich nach dem Ende der Musik, noch in der Luft schwebend*). Wo stellen wir s' denn hin? 20

SEMMELSCHMARN. Hieher!

RAMPSAMPERL (*ROSA betrachtend*). Das ist ein liebes Kind! (*Zu den GENIEN.*) Laßt sie nur nicht fallen!

GROBIANETTO (*keck*). O ich bitt Ihnen! wir haben schon mehr getragen als die, wir schleppen ja alle Augenblicke so eine Person durch die Luft. 25

(*In diesem Moment erreichen die GENIEN mit ROSA den Boden.*)

SEMMELSCHMARN (*zu den GENIEN*). Entfernt euch!

GROBIANETTO. Zahlen Sie 's Trinkgeld? Nein! Also warten S', bis wir was kriegen. (*Zu RAMPSAMPERL.*) Wir bitten um was fürs Hertragen. 30

RAMPSAMPERL. Da habt ihr was. (*Gibt ihm Geld.*) Trinkts auf meine Gesundheit ein Glasel Ausbruch.

GROBIANETTO. Einen Ausbruch? Ja, das wollen wir, denn den beständigen Wolkenbruch hab ich schon bis daher. 35

SEMMELSCHMARN (*zu GROBIANETTO*). Fort, und harret meiner ferneren Befehle!

GROBIANETTO. So? Haben wir uns etwa heut noch nicht gnug gerackert! Wir gehn jetzt in die Wetterwolken dort hinüber ein wenig anmäuerln. 5

SEMMELSCHMARN. Wehe euch! wenn ihr einen meiner Winke versäumt!

GROBIANETTO. Na, das wär nachher weiter nix. (*Zu RAMPSAMPERL.*) O, ich sag Ihnen's, so ein Genius ist ein wahres Hundslleben! 10

SEMMELSCHMARN. Marsch! sag ich.

(*Die GENIEN erheben sich in die Luft.*)

GROBIANETTO (*indem er mit den ÜBRIGEN empor-schwebt*). Ewig da seyn, so oft er winkt, mit sein dalketen Staberl! 15

SEMMELSCHMARN (*zu GROBIANETTO*). Wirst du still seyn?

GROBIANETTO. Das wär nachher eine Kunst ein Zauberer zu seyn, wann wir Alls thun! 20

SEMMELSCHMARN. Kein Wort mehr, das rathe ich dir!

GROBIANETTO. Und die miserable Besoldung, man zer-reißt's an Flügeln.

SEMMELSCHMARN. Bursche! zittre vor meinem Zorn!

GROBIANETTO. Nun ja, verzaubern S' mich halt in ein Fiaker-Roß, ist gleich so gscheidt! 25

(*Die GENIEN sind in den Suffitten verschwunden, die Decke des Gemaches schließt sich wieder.*)

Scena 6

(RAMPSAMPERL, SEMMELSCHMARN, ROSA.)

RAMPSAMPERL. Das ist wahr, Ihre Untergebenen haben einen Respekt vor Ihnen, das ist schon eine Freud!

SEMMELSCHMARN. O, sie werden schon noch zittern vor mir.

RAMPSAMPERL. Ja, bei Gelegenheit, wann s' Zeit haben.

SEMMELSCHMARN. Nun, hören Sie meinen Plan mit dem Mädchen hier.

RAMPSAMPERL. Was, Plan? Da gibt's gar keinen Plan, ich heirath sie.

SEMMELSCHMARN. Die Brautwahl muß vor der glänzenden Versammlung, die heute geladen ist, feierlich vollzogen werden, so befiehlt es das Testament!

RAMPSAMPERL. O Testament und kein End! Das hat mich schon was fuchtig gemacht, das Testament!

SEMMELSCHMARN. Räsoniren Sie nicht, mein Plan ist gut. Alle Schönen des Landes werden ihre Talente an den Tag legen um das Herz des vermeintlichen Rampsamperl zu erobern; muß es Sie nicht freuen, wenn unter allen diesen Ihre Geliebte den Sieg davon trägt?

RAMPSAMPERL. Ja, das ist Ihnen g'rathen.

SEMMELSCHMARN. Auch sie muß sich produciren.

RAMPSAMPERL. Da sieht man, daß Sie immer auf die Hauptsach vergessen. 's Mäd'el ist dumm – ein lieber Schneck, aber dumm – sie hat kein Talent.

SEMMELSCHMARN. Richtig, sie hat kein Talent.

RAMPSAMPERL. Auskehren, Aufbetten, Milch holen, und Abwaschen, sind das Einzige, was sie von den schönen Künsten erlernt hat.

SEMMELSCHMARN. Ich habe schon manchen Holzklotz zum Menschen gebildet, vielleicht wird es mir auch hier gelingen.

RAMPSAMPERL. Das ist eine Anspielung auf mich. O je, das ist eine feuchte Red, wenn Sie s' nicht besser bilden, als mich, da heben wir keine Ehr auf.

SEMMELSCHMARN. Ich gehe, ein Zaubermittel zu holen, das seine Wirkung sicher nicht verfehlt. Verhalten Sie sich indessen ruhig, oder entfernen Sie sich.

RAMPSAMPERL. Ich betrachte sie ja nur.

SEMMELSCHMARN. Wecken Sie sie ja nicht auf!

RAMPSAMPERL. Nein, sag ich.

SEMMELSCHMARN. Wohlan, ich entferne mich. (*Ab in die Seitenthüre.*)

## Scena 7

(RAMPSAMPERL, ROSA (*schläft*)).

RAMPSAMPERL.

*Lied*

[I.]

(*Cantabile.*)

Wie sie hier schlummernd liegt,  
Im Zauberstraum gewiegt!  
Sie wird mir Glück nur schenken,  
Nein es ist nicht zu denken,  
Daß sie den je betrübt,  
Dem Herz und Hand sie gibt.  
(*Im raschen Tempo.*)  
Zwar im Schlaf sind s' immer  
Sanft die Frauenzimmer,  
Aber wachen s' auf,  
Man muß sich fürchten drauf.  
(*In sehr schnellem Tempo.*)  
Mitn Stubnmädl fangen s' zu keifen gleich an,  
Dann trifft ohne weiters die Reihe den Mann;  
Man schluckt hundert Vorwürf schon mit dem Kaffee,  
Dann fordern s' bald dieses, bald jenes, o weh!  
Und macht man dazu noch ein saures Gesicht,  
Um alls in der Welt, was riskirt man da nicht!  
Wenn eine nur weiß, 's hat der Mann recht viel Geld,  
Gleich ist ihr dann alles zu schlecht auf der Welt.  
Ist keine zufriednen mit Tafeln und Ball,  
Zu den prächtigsten Sachen verziehen s' noch das Maul;  
Hat was unter Tags Langeweil ihnen gmacht,  
So zanken s' hinein bis in d' sinkende Nacht.  
(*Das Tempo plötzlich abbrechend.*)  
Doch still, ich werde hier zu laut!  
Still! sonst erwacht noch meine Braut!

[2.]

*(Cantabile.)*

Wie sie hier schlummernd liegt,

Im Zauberstraume gewiegt!

Treu wird sie mich stets lieben,

Rein ist ihr Herz geblieben;

Sie kennt die Falschheit nicht,

Treu jede Miene spricht.

*(In rascherem Tempo.)*

Doch bei d'Frauzimmer

Ist das Gsicht nicht immer

Das, was Wahrheit spricht!

Oft lügt das ganze Gsicht.

*(In sehr schnellem Tempo.)*

Es stelln sich gar Manche, wie d'Lamperln so frumm,

Wir Männer, wir glauben's, wir sind halt oft dumm.

Betrug ist das Ganze, sie schläfern uns ein,

Daß wir, ohne was z' merken, die Gfoppten stets seyn.

Sie küssen, sie streicheln, – 's ist alles erlogn,

Man kehrt nur den Rücken, so ist man betrogen.

Der Mann muß nur herschaffen, 'Conto' bezahln,

Damit sie sich putzen, um Andern zu gfalln;

Und wann man d'Frau auf Promenaden erst führt,

Da wird systematisch herum kokettirt.

Oft husten s' im Gehn, man ist bsorgt um ihr Lebn,

Derweil müssen s' noch auf ein Ball wohin schwebn.

*(Das Tempo plötzlich abbrechend.)*

Doch still, ich werde hier zu laut,

Fort! sonst erwacht noch meine Braut!

*(Ab durch die Mitte.)**Scena 8*

(SEMMELSCHMARN, ROSA.)

SEMMELSCHMARN *(kommt durch die Seitenthüre zurück, ein Nagerl in der Hand)*. Ich glaube, ich habe das Rechte erwischt. Dies Nagerl wird sie aufklären, und nicht als

Tschaberl wird sie mehr dastehn in der Welt. *(Zu ROSA.)*Erwache! Erwache! *(Er berührt sie mit dem Zauberstab.)*

Jastim, plastim, gummielastum-!

ROSA *(erwacht gähmend)*. Ah! – Der Schlaf! – nein, das ist gar

nicht zum sagen. Ah! – Jetzt soll ich wieder Feuer machen,

und ich hab kein kleins Holz. *(Weint.)* Ein kleins Holz

möcht ich habn.

SEMMELSCHMARN *(näher tretend)*. Sieh mich hier.ROSA *(ohne ihn zu bemerken)*. Ein kleins Holz möcht ich

haben; Stock kann ich kein brauchen zum Kaffeemachen,

und gestern hab ich keins g'hackt. *(Gähnt.)* Und der

Schlaf –

SEMMELSCHMARN. Meiner Zaubermacht weicht auch der

stärkste Schlaf! *(Er berührt sie nochmals mit dem Zauber-**stab.)*

ROSA. Ich bring kein Aug auf! – Ich muß mich grad noch

einmal auf die andere Seiten legen.

SEMMELSCHMARN. Ha! So ist auch dieses Staberl nichts

nutz. *(Wirft es weg.)* Erwache, Küchengretl!, sieh, wo du

bist!

ROSA *(sich ermunternd und herumsehend)*. Um alles in der

Welt, was ist das? Ich fang mich zum fürchten an.

*(Weinend.)* Ich weiß gar nicht, wo ich bin.

SEMMELSCHMARN. Mein Gsicht wird ihr Zutrauen einflö-

ßen. – Betrachte mich!

ROSA *(erschrocken)*. O je! was ist das für ein Gsicht?

SEMMELSCHMARN. Beruhige dich –

ROSA. Ich trau Ihnen nicht, gehn S' weiter! und lassen S'

mich hinaus.

SEMMELSCHMARN. Höre mich –

ROSA. Hinaus möcht ich!

SEMMELSCHMARN. Wisse, mein Kind –

ROSA. Hinaus möcht ich!

SEMMELSCHMARN. Aus dir spricht noch der Schlaf.

ROSA *(wird ihre prächtige Kleidung gewahrt)*. Was ist denndas? Wie komm denn ich in die Pracht? *(Ängstlich.)* Das gilt

nichts, mich haben s' austauscht, wo ist denn die andere, die

ich bin?

SEMMELSCHMARN. Gefällt dir denn diese kostbare Kleidung

nicht?

ROSA (*sich mit Wohlgefallen betrachtend*). Ja schön – schön wär das freilich – Nein, nein – wie ich schön bin! So was ist noch gar nicht dagewesen. Aber sagen S' mir nur, bin ich's denn wirklich?

SEMMELSCHMARN. Freilich bist du's.

ROSA. Haben S' mich nicht austauscht?

SEMMELSCHMARN. Das Kleid nur, du bist dieselbe.

ROSA (*herumspringend*). Nein, wie einen so ein Kleid verändert! – ich kenn mich gar nicht mehr!

SEMMELSCHMARN. Das Kleid macht den Mann. Ich habe dich in dieses Schloß gebracht, daß du mit den andern Töchtern des Landes, die sich um Rampsamperls Hand bewerben, in die Schranken treten kannst.

ROSA. O mein, das wär schön! aber verstanden hab ich nichts.

SEMMELSCHMARN. Du sollst Rampsamperls Herz und Hand gewinnen!

ROSA. Werden die zwei Stuck ausgespielt?

SEMMELSCHMARN. Beides schenkt Rampsamperl der Liebenswürdigensten.

ROSA. Ich hab schon g'hört von dem Rampsamperl; aber schau S', ich mag nicht so hoch hinaus.

SEMMELSCHMARN. Du verdienst das größte Glück.

ROSA. Hören S' auf vom Fried geben, ich mag ihn nicht.

SEMMELSCHMARN. Warum nicht?

ROSA. Weil ich – (*lacht verschämt aber dumm*) weil ich – Sie müssen mich nicht anschauen, wann ich das sag.

SEMMELSCHMARN. Nun?

ROSA. Dort schau S' hinüber. – Weil ich – in einen Andern verliebt bin.

SEMMELSCHMARN. Und wo ist dieser Andere?

ROSA. Das weiß ich nicht.

SEMMELSCHMARN. Wer ist er?

ROSA. Das weiß ich nicht!

SEMMELSCHMARN. Liebt er dich wieder?

ROSA. Das weiß ich nicht. Aber wenn Sie ihn sehen sollten –

SEMMELSCHMARN. Was soll ich ihm sagen?

ROSA. Daß ich – daß ich in ihn verliebt bin.

SEMMELSCHMARN. Und weiter? –

ROSA. Sonst nichts. Aber Sie müssen ihm das etwas pfiffig

beibringen; Sie müssen ihm im Anfang nur sagen, daß ich – daß ich in ihn schrecklich verliebt bin.

SEMMELSCHMARN. Ich will deinen Auftrag erfüllen: dennoch mußt du aber mit den Übrigen vor Rampsamperls Augen deine Talente auf eine glänzende Art geltend machen. Damit dieß möglich sey, nimm hier dieses Nagerl, sein Besitz wird den Schleyer der Blödigkeit von deinem Geiste ziehen, und zugleich des Reichthums Glanz dir sichern, der dich umgibt. Wirfst du es von dir, so kehrst du in deinen vorigen Zustand zurück. (*Er gibt ihr das Nagerl.*)

ROSA (*nimmt es*). Was ist das? Wie wird mir? (*Sie spricht plötzlich mit ganz verändertem Wesen.*) Also Sie sind der Hofmeister von diesem liebenswürdigen Tausendsasa? – Sie werden ihm was Sauberes gelernt haben! Ihnen schaut auch der ·Vocativus· bei den Augen heraus! Kommen S', setzen Sie sich zu mir. (*Sie setzt sich auf die Ottomane.*)

SEMMELSCHMARN (*ganz verblüfft*). O ich bitte –

ROSA. Sie werden doch den Platz nicht verschmähen an meiner grünen Seiten?

SEMMELSCHMARN. O ich bitte – (*Er setzt sich.*)

ROSA. Sie sind ein Gelehrter sagt man, und die glauben, sie wissen Alles. Was aber das weibliche Herz und seine Schwachheiten anbelangt, da verstehn diese Herren grad so viel als eine Kuh von der spanischen Sprach. Sie werden mir doch meine Offenherzigkeit nicht übelnehmen, Sie liebes Mannerl, Sie.

SEMMELSCHMARN. O ich bitt.

### Scena 9

(DIE VORIGEN; RAMPSAMPERL tritt leise ein.)

ROSA (*ohne den EINTRETENDEN zu bemerken, fortfabrend*). Sehn Sie, der Mensch hat ein Herz, und dann auch wiederum eine Hand, der Unterschied zwischen diesen beiden Kleinigkeiten ist wirklich eine Großigkeit. Die Hand, die vergibt man, wenn man glaubt, es schaut was heraus. So ist's hier der Fall. Dieser Herr von Rampsamperl wird nicht ausgeschlagen, wenn er mich wählt, und daß er mich wählt,

daran werden Sie wohl nicht zweifeln, ich bitt Sie, wenn Sie diese Reitze betrachten.

SEMMELSCHMARN. O ich bitte –

ROSA. Was schauen S' denn so trutzig, wenn ich von meinen Reitzen red? werden S' gleich lachen, mitn Gesicht, Sie gelehrts Mannerl übereinander.

SEMMELSCHMARN (*immer mehr verlegen*). O ich bitte –

ROSA. Kurzum – die andern Schönheiten müssen alle zurück, wenn ich komm, und ich werd die Frau v. Rampsamperl, soviel von meiner Hand. Was das Herz anbelangt, da wär ein ganzes Buch darüber zu schreiben.

RAMPSAMPERL (*für sich*). So?

ROSA. Es war ein junger Mann heut früh bei uns im Haus, ein Mann! – (*Sie seufzt.*) Ihn zu beschreiben, davor erlahmt die kühnste Phantasie. Gewachsen wie ein ß, alt ungefähr etwas über siebzehn Jahr, einen etwas naiven Zug im Gesicht, einem andern stünd dieser Zug dumm, aber ihm steht er prächtig. Dieser Mann hat einen Eindruck auf mein Herz gemacht, der über alle Eindrücke erhaben ist. Sein bleibt dieses Herz, auf ewig grad nicht, denn der Mensch muß nichts verreden, aber auf lange. Sie sind ein gescheidter Mann, ein vernünftiger, ein diskreter Mann –

SEMMELSCHMARN. O ich bitte –

ROSA. Sie werden die Güte haben, meinen ·Postillon d'amour· zu machen, werden ihm dann und wann ein Briefl von mir zustecken, und mir dann von ihm ein ·detto· mit Obers in die Hände spielen. Zur Belohnung werde ich mir nacher bisweilen Zeit nehmen, auch Ihnen ein wenig das Goderl zu kratzen oder Ihnen bei besonderen Fällen sogar eine kleine Gattung von Busserl zu ·appliciren·, wo Sie wohl auch keinen Spott drauf legen werden.

SEMMELSCHMARN. O ich bitte –

ROSA. Vielleicht, daß späterhin auch noch andere Schmacher ihre Blicke auf mich werfen –

RAMPSAMPERL (*für sich, aber etwas laut*). Verdammte Veränderung!

ROSA. Wer ist denn da? wer hat die Keckheit zu horchen? (*Springt auf.*)

RAMPSAMPERL. Soeben bin ich eingetreten.

ROSA (*sehr freundlich*). Ah! Sie sind's! – Keine Regel ohne

Ausnahme – ich entferne mich jetzt ein wenig, der gefühlvolle ·Discurs· hat mich angegriffen, ich muß Erholung in einer schattigen Laube suchen, daß Sie sich ja nicht unterstehen mich zu überraschen, verstehen Sie mich – ja nicht unterstehn! (*Durch die Mitte ab.*)

### Scena 10

(RAMPSAMPERL, SEMMELSCHMARN.)

RAMPSAMPERL (*wüthend*). Zauberer! jetzt machen S' Ihnen auf was gfaßt, jetzt hat der Respekt ein End!

SEMMELSCHMARN (*ängstlich*). Was wollen Sie denn?

RAMPSAMPERL. Die Schläg hat noch kein Zauberer kriegt.

SEMMELSCHMARN. Sie werden doch nicht –

RAMPSAMPERL. Ihnen auf Carbonadeln zusammenhauen.

Wie haben Sie mir das Mädäl verwandelt?

SEMMELSCHMARN. Ich weiß nicht, wie –

RAMPSAMPERL. Sie wissen gar nichts drum sollen S' Ihnen auch für keinen Gelehrten ausgeben. Ich such mir nur was – (*Sucht im Zimmer herum.*)

SEMMELSCHMARN (*furchtsam*). Unterstehn Sie sich nicht! – Ich wollte das Mädchen zur geistreichen Dame machen.

RAMPSAMPERL. So? das wär eine geistreiche Dame? Eine abscheuliche Kokette haben Sie aus ihr gemacht.

SEMMELSCHMARN. Ich hab in der Geschwindigkeit ein unrechtes Nagerl erwischt.

RAMPSAMPERL. O Sie zerstreuter Zauberer! gefreuen S' Ihnen.

SEMMELSCHMARN. Das andere Nagerl, welches im selben Behältnis liegt, hätte sicher die gewünschte Wirkung hervorgebracht.

RAMPSAMPERL. Werden Sie's jetzt austauschen an der Stell?

SEMMELSCHMARN. Ja, es –

RAMPSAMPERL. Keine Umständ gmacht! Gschwind laufen S' ihr nach; Sie nehmen ihr das Nagerl weg, und geben ihr das andere.

SEMMELSCHMARN. Das geht nicht.

RAMPSAMPERL. Nicht geht's?

SEMMELSCHMARN. Sie muß selbst aus freiem Antrieb das Nagerl von sich werfen, dann erst darf ich ihr das andere geben.

RAMPSAMPERL. Nein, was Sie für Konfusionen anfangen, das ist schrecklich!

SEMMELSCHMARN. Beruhigen Sie sich! Wenn beim Feste der verkleidete Kappenstiefel sie wirklich wählt: wird vielleicht dennoch ihr Herz die Oberhand gewinnen, und sie wird, eh sie einen solchen Dümmling zum Gatten nimmt, eingedenk der Neigung ihres Herzens durch Wegwerfung des Nagerls, aller ihrer Pracht entsagen. Dieß mag Ihnen dann der schönste Beweis ihrer Liebe seyn.

RAMPSAMPERL. Ja vielleicht, und vielleicht dennoch – wenn sie's aber nicht thut?

SEMMELSCHMARN. Dann haben Sie nichts an ihr verloren.

RAMPSAMPERL. O hören S' auf! 's Madel ist sauber, und an ihren Fehlern sind Sie Schuld; Sie sind ein –

SEMMELSCHMARN (*schnell*). Was?

RAMPSAMPERL. Ein –

SEMMELSCHMARN. Keine Beleidigung, sonst geb ich das andere Nagerl gar nicht her. Was bin ich?

RAMPSAMPERL. Ein gelehrter Mann, hab ich sagen wollen. (*Für sich.*) Wir reden schon noch miteinander, wenn alles vorbei ist.

### Scena 11

(DIE VORIGEN; MAXENPFUTSCH.)

MAXENPFUTSCH (*etwas benebelt*). Das ist eine schöne Gschicht! Ich hab einen Plan –

SEMMELSCHMARN. Sie sind ganz echauffirt, was ist denn geschehn?

MAXENPFUTSCH. Ich hab einen Plan –

RAMPSAMPERL. Das haben wir jetzt schon einige Mal gehört.

MAXENPFUTSCH. Vor Allem müssen Sie wissen, daß ich der Oberkellermeister bin.

RAMPSAMPERL und SEMMELSCHMARN (*verneigen sich*). Ah!

MAXENPFUTSCH. Das hat aber gar keinen Bezug auf meinen Plan.

RAMPSAMPERL. Wollen Sie also herausrucken mit der Farb?

MAXENPFUTSCH. Was Farb? Glauben Sie, ich mach's wie die Wirth, und färb meinen Wein?

SEMMELSCHMARN. Aber der Plan?

MAXENPFUTSCH. Der Wein muß naturfarb seyn, und die Natur ist weinfarb.

SEMMELSCHMARN. Wollten Sie uns nun zu wissen thun –

MAXENPFUTSCH. Was meinen Plan anbetrifft? Sehen Sie, es sind so viele Frauenzimmer hier im Schloß, das genirt mich.

SEMMELSCHMARN. Ach, ich begreife.

MAXENPFUTSCH. Ich selbst mache keine Ansprüche auf Rampsamperls Hand, sondern es handelt sich nur von wegen meinen Töchtern, die sind voller Ansprüche.

RAMPSAMPERL. Das sieht man ihnen an.

MAXENPFUTSCH. Still, vorlauter Knabe!

RAMPSAMPERL. Sie verstehen meine Worte unrecht.

MAXENPFUTSCH. Ich versteh gar nichts, nur Anspielungen leid ich nicht auf meine Töchter – versteht Er, Anspielungen!

RAMPSAMPERL. Ihre Töchter sind wahre Engel.

MAXENPFUTSCH. Das geht Ihn auch wieder nichts an. (*Zu SEMMELSCHMARN.*) Es ist eine fremde Personage hier, kein Mensch weiß, woher sie ist.

RAMPSAMPERL (*für sich, aber etwas laut*). Sie ist's, meine Auserwählte!

MAXENPFUTSCH. Was hat Er gesagt?

RAMPSAMPERL. Ich kenne sie.

MAXENPFUTSCH. Jetzt will der s' kennen. Kenn ich s' nicht einmal. Sie ist grad wie aus den Wolken gefallen.

RAMPSAMPERL. So was dergleichen.

MAXENPFUTSCH. Sie will, hab ich g'hört, durch ihr Tanzen Seiner Herrlichkeit den Kopf verrucken, und das Tanzen wirkt, wie Sie wissen, ungeheuer auf die Männer.

RAMPSAMPERL. Das glaub ich. Was wollen Sie aber machen?

MAXENPFUTSCH. Meine Töchter können alles, nur Tanzen nicht, die Eine wegen Hühneraugen, die andere wegen Wadelkrampf.

RAMPSAMPERL. Das ist sehr fatal!

MAXENPFUTSCH. Daher muß diese Person – sehen Sie das ist eigentlich mein Plan – daher muß sie verdunkelt werden, mit ihrer Tanzerei, und zwar von Tänzerinnen, die sich gwaschen haben die aber keine Ansprüche machen können auf die Hand Seiner Herrlichkeit.

RAMPSAMPERL. Das ist sehr pfiffig ausstudirt.

MAXENPFUTSCH. Jetzt hab ich zu drei Tänzerinnen herumgeschickt, und das Malheur, keine kann sich heut produciren; Eine hat sich die rechte Fersen auskogelt, die Andere hat eine Heisrigkeit im linken Knie, und die dritte hat ihr Liebhaber g'haut, daß sie nicht stehn kann.

SEMMELSCHMARN. Was ist nun zu thun?

MAXENPFUTSCH. Wir zwei, (*zu SEMMELSCHMARN*) ich und Sie, wir stellen die Tänzerinnen vor, und (*auf RAMPSAMPERL zeigend*) der auch. Wir drei werden doch besser tanzen, als sie allein?

RAMPSAMPERL. Warum nicht gar!

MAXENPFUTSCH. Er wird gar nicht gfragt, Er muß. Gehn wir nur geschwind, denn das Fest wird gleich losgehn, das Fest.

SEMMELSCHMARN (*zu RAMPSAMPERL*). Weigern Sie sich nicht!

RAMPSAMPERL. Ich kann nicht. Was fällt Ihnen ein, wann mich wer von meine Leut erkennt.

SEMMELSCHMARN. Ich will Ihre Züge verzaubern.

RAMPSAMPERL. O, ich bitt Ihnen, hören S' mitn Zaubern auf!

SEMMELSCHMARN. Sie sollen ganz unkenntlich seyn! Auch erfordert es der Ruhm Ihrer Geliebten, daß sie nicht verdunkelt werde; wir werden sie nicht in Schatten stellen, leicht aber andere Tänzerinnen, die der Alte am Ende doch noch auftreiben könnte.

MAXENPFUTSCH. Was reden S' ihm denn so lang zu, es ist nicht der Müh werth. (*Er hängt sich in seiner Begeisterung in RAMPSAMPERL ein, den er für SEMMELSCHMARN hält.*) Wir zwei wollen, und (*auf SEMMELSCHMARN*) der Bursch der wird gar nicht gfragt, der muß. Kommen Sie nur, Herr von Semmelschmarn, kommen Sie! (*Er geht mit RAMPSAMPERL ab, SEMMELSCHMARN folgt.*)

## VERWANDLUNG

### Scena 12

#### Finale

(*Prächtiger Saal mit einem erhöhten Sitze für Kappenstiefel, rechts im Vordergrund.*)

(*Ein feierlicher Marsch beginnt, DIENERSCHAFT Rampsamperls und PAGEN eröffnen den Zug, darauf folgen die HERREN und DAMEN, unter ihnen HYACINTHE, BELLA und ROSA. Zuletzt erscheint, von DIENERSCHAFT umgeben, KAPPENSTIEFEL [und WURLER]. Während dem Einzugs-Marsch wird folgender Chor gesungen.*)

CHOR DER HERREN UND DAMEN.

Heute wird Rampsamperl wählen

Die am lieblichsten ihm scheint;

Alle wird ein Wunsch beseelen,

Gern wär Jede ihm vereint.

Singt im Voraus Jubellieder

Jener, welche trifft die Wahl,

Bald ertönt die Halle wieder

Von des Hochzeitsfestes Schall.

(*Am Schlusse des Chors, wie KAPPENSTIEFEL sich den Stufen seines Sitzes naht, erschallt eine Intrade. Er stolpert die Stufen hinauf und setzt sich.*)

(*Recitativ*.)

KAPPENSTIEFEL.

Es ist heute, daß ich Ihnen sag

Ein außerordentlicher Tag! –

Ein Mann ohne Weib ist ein Strumpf ohne Zwickel,

Drum wähl ich mir heut einen Ehstandspartikel.

Nun höret, ihr Schönen, und spizet das Ohr,

Das Weitere tragt euch der Dingsda – wie sagt

man denn gschwind? – der Herold hier vor.

WURLER (*tritt nach geendigtem Recitativ vor, und singt*).

Tratata! Tratata! Tratata! ta!

Der wichtige Augenblick, er ist nun da.

Trumtumtum! Trumtumtum! Trumtumtum! tum!

Ruhig, jetzt geht's nach der Reihe herum.  
 Schnedrigeng! Schnedrigeng! Schnedrigengengeng geng!  
 Die Geschickteste, die macht ein Glück, sag ich eng.

Tratata! Dididi! Tratititi!

Rampsamperl erwählet zur Gattin nur sie.

Trrrrrrrrrrrrrrbum!

(*Er nähert sich HYACINTHEN.*)

Die erste, die sich producirt,

Ist dieses Fräulein hier,

Roulladen, daß ein'm übel wird,

Hört ihr sogleich von ihr!

(*HYACINTHE tritt, während dem die Musik in das Rittornell einer Arie übergeht, mit dem HEROLD vor, sagt ihm etwas ins Ohr und geht darauf an ihren vorigen Platz zurück.*)

WURLER.

Dem Fräulein ist unendlich leid,

Sie hat a starke Heisrigkeit,

Doch daß ihr alle dennoch wißt,

Ihr Stimm g'hört, aufn Mittelpreis nur angschlag'n,  
 zum Schönsten was zu hören ist.

CHOR (*leise*).

Die wählt Rampsamperl nicht,

Seht, er macht ein Gesicht.

WURLER (*führt ein anderes FRÄULEIN vor*).

Dieß Fräulein, Sapprawalt hinein!

Wird doch vielleicht bei Stimme jetzt seyn.

(*Das Rittornell beginnt.*)

DAS FRÄULEIN (*singt in sehr einfacher Weise*).

Gar leicht ist's, durch Gesang zu rühren,

So sagt man, doch mein Herz schlägt bang;

Ich wag's nicht, Großes auszuführen,

Ganz einfach nur sey mein Gesang.

(*Von hier an wird der Gesang übertrieben mit Roulladen verziert.*)

Heftig in Liebesschmerz

Pocht eines Mädchens Herz,

Thränen im Angesicht

Zagend die Stimme bricht.

Plötzlich die Hoffnung lacht,

Schimmernd winkt Glanz und Pracht

Jüngling vom Zauberland,

Du reichst ihr deine Hand.

(*Sie verneigt sich, und geht an ihren vorigen Platz.*)

KAPPENSTIEFEL.

Welch holder, lieblicher Klang,

Wie einfach war der Gesang!

CHOR (*leise*).

Die scheint ihm zu gefallen,

Er lobt sie laut vor Allen.

WURLER (*hat BELLA vorgeführt*).

Nun wird sich diese produziren,

Sie wird etwas improvisiren.

KAPPENSTIEFEL.

Was wird sie? Ich versteh nit – was?

WURLER.

Improvisirn.

KAPPENSTIEFEL.

Was ist denn das?

WURLER.

Sie deklamirt, der liebe Narr,

Und spielt dazu auf der Guitarr.

(*Einige Pizzicato-Akkorde im Orchester.*)

BELLA (*spricht*).

Auf einer Burg war Saus und Braus,

Drei Reiter sprengten zum Tore hinaus.

(*Das Orchester spielt die Melodie: „Es reiten drei Schneider zum Thor hinaus, schnapp auf.“ – Sie spricht.*)

Es herrschten drei Feen darin,

Die Jedem verwirrten mit Liebe den Sinn.

(*Das Orchester spielt die Melodie: „D'Mariandl ist so gut, d'Mariandl ist so lieb.“ – Sie spricht.*)

Doch hörten sie jeglichen allgemach,

Und Jede sodann die Treue brach.

(*Das Orchester spielt die Melodie: „Wann i schon ein Schatz möcht, müßt's ein andrer seyn.“ – Sie spricht.*)

Da sprengten sie fort in Todesgedanken,

Bis des Abendroths letzte Schimmer versanken.

(*Das Orchester spielt die gewöhnliche Nachtwächter-Melodie: „Alle meine Herrn, laßt's eng sagen.“ – Sie spricht.*)

Und wie die drei Ritter so reiten im Schwülen,  
 Begannen sie grimmigen Durst zu fühlen.  
*(Das Orchester spielt die Melodie: „Wer niemals einen  
 Rausch hat gehabt.“ – Sie spricht.)*  
 Auf einmal eine Burg sich zeigt,  
 Die gastlich herunter ins Thal sich neigt.  
*(Das Orchester spielt die Melodie: „Ins Wirthshäusl, ins  
 Wirthshäusl, mein lieber Papa.“ – Sie spricht.)*  
 Sie sprengten hinein in das offene Thor,  
 Und der Burgherr trat drauf mit drei Töchtern hervor.  
*(Das Orchester spielt die Melodie: „Im Arnstädter Stadtl, da  
 gibt's schöne Madel.“ – Sie spricht.)*  
 Der Burggraf ordnet ein prächtiges Mahl,  
 Und führt die Damen und Herrn in den Saal.  
*(Das Orchester spielt die Melodie: „Herein, herein ihr  
 Herren und Damen.“ – Sie spricht.)*  
 Die Ritter saßen bleich, stumm und verworren,  
 Sie hatten ja Gold und Geliebte verloren.  
*(Das Orchester spielt die Melodie: „O du lieber Augustin, 's  
 Geld ist hin –“ – Sie spricht.)*  
 Doch wie der Wein rasch hinunter fließt,  
 Auch jeder gar schnell seinen Kummer vergißt.  
*(Das Orchester spielt die Melodie: „Fabre hin, du Flatter-  
 sinn, denke nicht mehr dran.“ – Sie spricht.)*  
 Es wässert den Rittern nach Liebe der Mund,  
 Und bald ward geschlossen der trauliche Bund.  
*(Das Orchester spielt die Melodie: „Wann d'Lieserl nur  
 wollt, und wann d'Lieserl nur möcht.“ – Sie spricht.)*  
 So leicht vergißt ein Männerherz  
 Betrogner Liebe bittren Schmerz.  
*(Das Orchester spielt die Melodie: „Vergessen ist schön, und  
 es ist gar nicht schwer.“ – Sie spricht.)*  
 Laut schallt am Vermählungstag das Lebehoch,  
 Und wenn sie nicht todt sind, so leben sie noch!  
*(Das Orchester spielt einen Tusch mit Trompeten und  
 Pauken.)*

KAPPENSTIEFEL.

*(Die Musik des Finale geht weiter.)*

Ah, das war ganz charmant!

CHOR.

Charmant! Charmant!

*(Leise.)*

Die erhält seine Hand.

5 WURLER *(ROSA vorführend).*

Nun wird es diese Dame wagen.

KAPPENSTIEFEL.

Was laßt sie hören? Darf man fragen?

WURLER.

10 Sie produziert uns eine Miskulanz,  
 Theils von Gesang, und theils von Tanz.

ROSA *(tritt vor, ein Tambourin in der Hand. – Die Musik ist  
 hier romanzenartig charakterisirt).*

Es herrscht schon lange Zeit

In Städten Eitelkeit;

Doch auf dem Land war nur

Einfachheit und Natur.

*(Sie singt eine liebliche Jodler-Melodie und führt dabei ein-  
 fache, aber graziöse Attituden aus.)*

20 Nun ist es, wie bekannt,

Anders auch auf dem Land.

Koketterie athmet ganz

Jetzt auch der ländliche Tanz.

*(Sie singt die vorige Jodler-Melodie, jedoch mit mehr Ver-  
 zierung, und macht einige Attituden auf eine brillantere  
 Weise.)*

KAPPENSTIEFEL *(am Schlusse entzückt aufspringend).*

Holder Schatz, wie ist dein Nam?

Wir zwei bleiben schon beisamm!

Wie ein Wachter schrei ich's laut!

Die da, die wird meine Braut!

CHOR *(Allgemeine Bewegung).*

Er hat gewählt, er hat gewählt,

Ja, diese wird mit ihm vermählt.

35 ROSA *(KAPPENSTIEFEL betrachtend).*

Sie also führen die Braut nach Haus?

KAPPENSTIEFEL *(sich ihr präsentirend).*

Ja holdes Kind, so schaut er aus!

ROSA *(für sich).*

40 Nein, dem Tölpel ohne Gleichen

Kann die Hand ich nimmer reichen;  
 Es zieht liebend ja mein Sinn  
 Mich zu einem Andern hin.

KAPPENSTIEFEL.  
 Schatz, warum besinnst du dich?  
*(Als sie ihn nicht ansieht.)*  
 Jetzt verliebt sie sich in mich.

ROSA *(nimmt das Nagerl, welches sie trägt).*  
 Fort mit dir, das mich verwirrt,  
 Nagerl, du hast mich verführt!  
*(Sie wirft das Nagerl weg und entflieht.)*  
*(Donnerschlag. Die Musik hört auf.)*

ALLE ANWESENDE.  
 Ha, was ist das? Sie flieht ihr Glück!

KAPPENSTIEFEL.  
 Lauft nach, und bringt sie mir zurück!

WURLER.  
 Nein, die ist dumm! Die ist nicht werth –  
*(Erblickt einen Handschuh auf dem Boden.)*  
 Da liegt ihr Handschuh auf der Erd.

KAPPENSTIEFEL *(bastig ihm den Handschuh aus der Hand nehmend, und an sein Herz drückend).*  
 Komm, theures Unterpfand, nimm diesen Kuß!  
*(Wehmüthig den Handschuh betrachtend.)*  
 Da kann man sehen, welch ein kleiner Fuß!  
*(Er hängt den Handschuh um den Hals.)*

WURLER.  
 Seyd Herrlichkeit doch klug.  
 Es gibt noch Mädeln gnug.  
 Das bissel Singen, was liegt dran,  
 's gibt Manche die's noch besser kann.

KAPPENSTIEFEL *(in den Anblick des Handschuhs versunken).*  
 Handschuh! ach! du meine einzige Freud!

WURLER.  
 Hört auf und schamt Euch vor die Leut!

CHOR *(leise).*  
 Gut daß sie fort ist, das ist gscheidt.

WURLER *(in die Coullisse zeigend zu KAPPENSTIEFEL).*  
 Seht dort die Schönen, welche Pracht!

Die sind ganz anders, gebt nur Acht!  
*(Eine liebliche, fröhliche Musik geht in ein ·Maestoso· über.*  
 MAXENPFUTSCH, SEMMELSCHMARN und RAMPSAMPERL,  
*idealisch gekleidet, hüpfen mit Blumenkränzen herein;*  
*hierauf machen sie verschiedene Gruppierungen.)*

CHOR *(fällt gegen Ende ein).*  
 Ach, wie unvergleichlich schön!  
 So was hat man nie gesehn! –

*Der Vorhang fällt.*

*Ende des zweiten Aufzugs*

## ACTUS III

(Zimmer in Maxenpufschs Hause, wie im ersten Akt.)

## Scena 1

(ROSA allein.)

(Gleich an die Entre Act-Musick schließt sich das Ritornell  
zum folgenden Liede an.)

[Lied]

[1.]

Ich schau nach der Thür,  
Er kommt nit zu mir,  
Wo muß er denn seyn?  
Der Tausend hinein!  
Verwickelter Fall  
Ich such's überall  
Und 's Herzerl is weg,  
Wer war denn so keck?  
Schuld an dem Malheur  
Ist Niemand als er,  
Wo soll ich'n jetzt hohln,  
Mein Herz hat er gstohln.  
(Jodler.)

[2.]

Und brächt er mir's z'ruck,  
Das unruhige Stuck,  
Was mach ich damit?  
Es gibt mir kein Fried.  
Das Beste wär halt,  
Wenn er sich's gleich g'halt't;  
Sein g'höret dann meins,  
Und ich nehmet seins;  
Ich tauschet jetzt glei,

Er verliert nix dabei,  
Am Herz von ein Mann  
Is so nit viel dran.  
(Jodler.)

5 Scena 2

(DIE VORIGE; SEMMELSCHMARN.)

SEMMELSCHMARN (tritt nach geendigtem Liede etwas  
schüchtern herein, für sich). Sie ist allein. (Laut.) Mein  
Kind –

10 ROSA. Was ist denn das für ein Visitt?

SEMMELSCHMARN. Keine unangenehme, denn ich bin ein  
guter alter Herr.

10 ROSA (für sich). Aber eine langweilige, denn ich seufz nach  
einem jungen Herrn.

15 SEMMELSCHMARN. Ich habe dir ein Nagerl zum Präsent  
gemacht.

ROSA (gleichgültig). Ich weiß, ich hab's weggeworfen.

SEMMELSCHMARN. Darüber sollt ich eigentlich böse seyn!

ROSA. Wie's gefällig ist, mir liegt nichts daran.

20 SEMMELSCHMARN. Aber du bist so gut, so liebenswürdig –  
so schön, so reizend, so bezaubernd –

ROSA. Ob S' aufhören! Wie gschieht Ihnen denn?

SEMMELSCHMARN (sich corrigierend). So – so gut, wollt ich  
nur sagen, daß ich alles eher übers Herz brächte –

25 ROSA. Als das zu thun, um was ich Ihnen gebeten hab. Sie  
haben ihm nichts gesagt.

SEMMELSCHMARN. Wer sagt das?

ROSA. Ich sag's. jetzt kommt er nicht, ich hab ihm Alles auf-  
geopfert, ich könnt jetzt eine reiche Frau seyn, und jetzt  
läßt er sich nicht sehen, er weiß auf d'Letzt gar nicht, daß  
ich ihn so lieb hab.

SEMMELSCHMARN. Ich habe ihm gsagt daß er deiner nicht  
würdig ist, denn du bist ein so liebes, herziges, bakschirli-  
ches –

30 ROSA. Wann S' jetzt nicht bald gehn –

SEMMELSCHMARN. Er aber ist so leichtsinnig –

ROSA. Für das ist er jung. (*Mit Beziehung.*) Es gibt Leut, die alt sind und nicht viel werth.

SEMMELSCHMARN. Kind, vergiß nicht, daß ich ein Zauberer bin.

ROSA. Das vergißt man wirklich leicht, denn Sie haben gar nichts Bezauberndes an sich. 5

SEMMELSCHMARN. Der Zweck meines Hierseyens war bloß, dir wegen Wegwerfung des Nagerls einige sanfte Vorwürfe zu machen, und –

ROSA. Vorwürf haben Sie mir machen wolln? Ich wollt er käm jetzt daher und findet Ihnen da, er machet Ihnen gewiß keinen Vorwurf – 10

SEMMELSCHMARN. Nein, das würde er sich gewiß nicht unterstehen.

ROSA. Aber Ihnen selbst thät er in einen Wurf verwandeln, in keinen sanften, und all mein Kuchelgschirr als Nachwurf gebrauchen. 15

SEMMELSCHMARN (*mit Stolz*). Ich bin Zauberer und fürchte niemand.

### Scena 3

(DIE VORIGEN; RAMPSAMPERL.) 20

RAMPSAMPERL (*rasch eintretend*). Engel, wo bist du? (SEMMELSCHMARN *erblickend*.) ·Million· Donnerwetter! Was haben Sie da zu thun?

SEMMELSCHMARN (*mit Ruhe*). Nichts. 25

RAMPSAMPERL. Ich zerreiß Ihnen! Was haben Sie da gesucht?

SEMMELSCHMARN. Dieß die Antwort auf Ihren ohnmächtigen Grimm. (*Er stampft mit dem Fuße und versinkt.*)

RAMPSAMPERL (*wüthend*). Wo erwisch ich ihn jetzt? Ich muß'n haben. 30

ROSA (*ihn besänftigend*). So hören Sie doch –

RAMPSAMPERL. Nichts hör ich, seine Schläg muß er haben. (*Erblickt den Zauberstab, welchen SEMMELSCHMARN während der vorigen Scene zufällig fallen ließ, am Boden.*) 35  
Ha, da ist sein Staberl, jetzt kommt er mir nicht aus. (*Er*

*winkt mit dem Zauberstab und versinkt in dieselbe Versenkung, wo SEMMELSCHMARN versank.*)

ROSA. Nun, da setzt's was ab!

SEMMELSCHMARN (*kommt ganz blaß vor Schrecken aus der entgegengesetzten Versenkung herauf*). Kind, er kommt mir nach –

ROSA. Aha, kommen Ihnen d'Ängsten?

SEMMELSCHMARN (*noch ängstlicher*). Versteck mich wo, ich bitt dich, und schau, daß du das Staberl kriegst.

ROSA. Werden Sie in Zukunft nicht mehr heimlich zu einem Mäd'l schleichen?

SEMMELSCHMARN. In meinem Leben nimmermehr.

ROSA. Also gut, kriechen S' da in Kamin hinauf.

SEMMELSCHMARN. Ja, ja, mein Kind! (*Kriecht schnell hinauf.*) Schau nur, daß du das Staberl kriegst. 15

RAMPSAMPERL (*kommt aus derselben Versenkung herauf, aus welcher SEMMELSCHMARN gekommen ist*). Wo ist er? – Du hast ihn versteckt, wo?

ROSA. Ich sag nix.

RAMPSAMPERL. Heraus mit der Sprach wo ist er? 20

ROSA. Unterstehen S' Ihnen, und werden S' grob mit mir.

RAMPSAMPERL. Ich muß ihn haben, Mäd'el! ich bitt dich, wo steckt er?

ROSA. Pfui, schamen S' Ihnen! grob seyn mit einem Frauenzimmer! 25

RAMPSAMPERL. Ich werd dich hernach um Verzeihung bitten, aber die ·Execution· geht vor.

ROSA. Eine Gefälligkeit erfordert die andere, geben Sie mir das Staberl, dann sag ich Ihnen, wo er ist.

RAMPSAMPERL. Da hier nimms. (*Gibt ihr den Zauberstab.*) 30

ROSA (*nimmt den Zauberstab, und reicht ihn, indem sie damit in den Kamin hinaufzeigt, dem darin verborgenen SEMMELSCHMARN*). Sehen Sie! da oben hat er sich versteckt!

RAMPSAMPERL (*will hinstürzen*). Ha, jetzt will ich! – (*Musick fällt ein. In diesem Augenblick öffnet sich der Kamin, und SEMMELSCHMARN reitet auf einem feurigen Drachen, indem er den Stab schwingt durch die Luft.*) 35

## Scena 4

(RAMPSAMPERL, ROSA.)

*(Die Musick während dem Fluge SEMMELSCHMARNs ist das Vorspiel des unmittelbar darauffolgenden ·Duetts.)*

[Duet] 5

RAMPSAMPERL.

Wie? Was? Entsetzen!

So geht es zu bei dir?

Im Zorn könnt ich dir eins versetzen,

Bleib nur entfernt drei Schritt von mir. 10

ROSA.

Thun Sie sich nicht so hinunter hetzen,

Er war nicht fünf Minuten hier.

RAMPSAMPERL.

Ha Falsche! Ha Falsche! 15

ROSA.

Lassen Sie sich doch erweichen,

Er derf nimmermehr ins Haus!

RAMPSAMPERL.

Der Zaubrer soll erleichen,

Ich rauf die Haar ihm aus. 20

ROSA.

Sie können mich so kränken,

Pfuy Teuxel, so zu denken

Von mir, ha welche Schand!

Ich renn mein'n Kopf an d'Wand. 25

RAMPSAMPERL.

Geduld, der Augenblick wird kommen,

Wo ich gewiß mein Unrecht einsehn wir;

Du hast die Zweifel nur benommen,

Klar ist mir Alls wie zwei mal zwei macht Vier. 30

ROSA.

Ich renn mein'n Kopf an d'nächste Wand.

RAMPSAMPERL.

Verhalte dich still! 35

ROSA.

Ich bring mich um mit eigener Hand.

RAMPSAMPERL.

Verhalte dich still!

Denn so erreichst du nicht das Ziel.

ROSA.

5 Nun gut, das Mal söhn ich mich aus,  
Doch machen S' ja kein Gwohnheit nit draus;  
Vertraun muß seyn in Ihrem Sinn,  
Weil ich ein schuldlos Mädchen bin.

RAMPSAMPERL.

10 Ha, glücklich bin ich überaus  
Jetzt führ ich dich als Braut nach Haus.  
Reich mir nun mit versöhntem Sinn,  
Die Hand, daß überzeugt ich bin. 10

ROSA.

15 Diese Hand, und ihr zärtliches Drücken  
Kostet ihm den Verstand auf d'Letzt gar,  
Wer beschreibt, wer beschreibt dieß Entzücken!  
Ja er wird ·comme il faut· noch ein Narr. 15

RAMPSAMPERL.

20 Diese Hand und ihr zärtliches Drücken  
Macht, daß ich aus der Haut völlig fahr,  
Wer beschreibt, wer beschreibt dieß Entzücken,  
Ja, ich werd ·comme il faut· noch ein Narr. 20ROSA und RAMPSAMPERL (*·a due·, Jodler*).

25 RAMPSAMPERL.

Doch hast du auch vergeben  
Den Vorwurf, den Verdacht?

ROSA.

25 Sey nicht so dumm, mein Leben,  
Wir habn ja Frieden gmacht. 30ROSA und RAMPSAMPERL (*·unisono·*).

Die Lieb muß gezankt seyn, so sagn alle Leut,

RAMPSAMPERL.

30 Und führt mich die Eifersucht auch oft zu weit,  
Kaum daß ich dich umbring, so ist mir schon leid. 35

ROSA.

Aber z'spät is's, so sey doch gscheidt!

RAMPSAMPERL.

So ist mir auch schon leid!

(Zugleich.)

ROSA *und* RAMPSAMPERL.

Es gibt, es gibt ohne Schnipfen kein Dieb,  
 Es gibt, es gibt ohne Narrheit kein Lieb,  
 Gerauft wird oft in der Eh,  
 Doch das macht nix,  
 's thut ja gar nicht so weh  
 Das Bisserrl Wix.  
 Und setzt es dann und wann  
 Auch blaue Fleck,  
 Kaum ruckt d'Versöhnung an,  
 Seyn d'Schmerzen weg.  
 (BEIDE *tanzen ab.*)

### VERWANDLUNG

(*Gartensaal in Rampsamperls Pallaste.*)

#### Scena 5

(MAXENPFUTSCH, HYACINTHE, BELLA.)

MAXENPFUTSCH (*erzürnt*). Fort von mir, sonst vergiß ich,  
 daß ich Vater bin, und komm ich einmal ins Malträitiren  
 hinein, so hör ich drei Wochen nicht auf.

HYACINTHE. Ich weiß gar nicht, was der Papa will.

MAXENPFUTSCH. Was ich will? Ein Geld will ich haben.

BELLA. So gscheidt sind mehr Leut!

MAXENPFUTSCH. Reich wollt ich seyn, aber bloß deßwegen,  
 damit ich euch enterben könnt, so kann ich euch leider nichts  
 entziehen als meinen Segen, und eine zerbrochene Einrichtung.

HYACINTHE. Das ist ein schöner Wunsch!

BELLA. Das macht dem Papa Ehre.

MAXENPFUTSCH. Mir soll nichts eine Ehre machen, als  
 meine Töchter, und grad die haben Schand und Spott über  
 mich gebracht.

HYACINTHE. Ah, da muß ich bitten!

BELLA. Das ist eine Red!

MAXENPFUTSCH. Ein Glück, daß ich eine Perücken trag,  
 sonst wär mein graues Haar mit Schmach bedeckt. Ihr  
 habts euch sauber produziert!

BELLA. Mein Deklamiren hat ihm gefallen.

HYACINTHE. Und mein Singen hätt ihm gefallen. Für eine  
 Heisrigkeit kann kein Mensch!

MAXENPFUTSCH. Die fremde Person hat euch ausgestochen,  
 und ihr bleibts sitzen.

HYACINTHE. Sie ist aber davon gelaufen.

BELLA. Und wir laufen gewiß nicht davon.

HYACINTHE. Folglich –

MAXENPFUTSCH. Folglich laßt er euch doch sitzen, denn er  
 lauft ihr nach. Aber das schwör ich euch bei den Reitzen  
 meines Großvaters, wer jetzt kommt, und ist er noch so  
 gering, wenn er nur so dumm ist, und begehrt eine von  
 euch zur Frau, so müßts ihn heirathen.

HYACINTHE *und* BELLA. Was?

MAXENPFUTSCH. Kein Wort, jetzt zeig ich meine Autorität.  
 Die Hopatatschitäten haben ein End, mit euch hat's einen  
 zu starken Faden. Ihr seyds nicht verheirath und nicht ver-  
 wittib, mit einem Wort, ihr seyds gar nichts. Deßwegen  
 wird jetzt der Nächstbeste g'heirath. Jüngling oder Greis,  
 Schönheit oder Mißgestalt, alles Eins, wenn er nur so viel  
 Geld hat, daß er eine Frau ernähren kann, und mir dreimal  
 die Wochen die Kost gibt, mehr verlang ich mir nicht. Jener  
 Schwärmercy, wegen Bezahlung meiner Schulden, hab ich  
 längst entsagt.

HYACINTHE *und* BELLA. Aber Papa –

MAXENPFUTSCH. Still sag ich! Jetzt wird ein wenig ausfah-  
 ren, die Rampsamperlischen Wagen stehen uns heut zu  
 Geboth. (*Ruft zur Thüre hinaus.*) He!

HYACINTHE. Aber ausfahren, in der feuchten Abendluft.

MAXENPFUTSCH. Das ist gut fürs Rheumatische. (*Zur Thüre  
 hinausgehend.*) Da steht so ein Bursch, wegen was kommt  
 Er denn nicht, wenn man Ihn ruft. He! Einspannen!

#### Scena 6

(DIE VORIGEN; KAPPENSTIEFEL *als Reitknecht gekleidet, tritt  
 schüchtern zur Thüre herein.*)

MAXENPFUTSCH. Einspannen hab ich gesagt.

KAPPENSTIEFEL. Den Augenblick.  
 MAXENPFUTSCH (*sieht ihn an, und erkennt ihn*). Wie – was  
 – Euer Gnaden – Hoheit – Herrlichkeit.  
 KAPPENSTIEFEL. ·Nemam! Die Gnaden sind aus, die Hoheit  
 ist pfutsch, und die Herrlichkeit ist pritsch.  
 MAXENPFUTSCH. Wa – was?  
 HYACINTHE. Diesen Scherz noch, nachdem Sie uns so tief  
 gekränkt –  
 KAPPENSTIEFEL. Hab ich Ihnen gekränkt?  
 HYACINTHE. Sie können noch fragen?  
 BELLA. Nachdem Sie uns so im Innersten des Herzens ver-  
 wundet haben?  
 KAPPENSTIEFEL. Hab ich Ihnen verwundet?  
 BELLA. Oh! – (*Sie weint.*)  
 HYACINTHE. Weh dir, mein leichtgläubiges Herz! (*Sie weint.*)  
 MAXENPFUTSCH. Sie haben viel Unheil über eine Familie  
 gebracht. (*Weint auch.*)  
 KAPPENSTIEFEL. Jetzt weinen S' alle, und ich hab ein  
 weiches Herz, ich kann mich auch nicht mehr halten.  
 (*Weint mit.*)  
 MAXENPFUTSCH (*wie er bemerkt, daß KAPPENSTIEFEL*  
*weint*). Ich hab ihn gerührt, jetzt blüht der Knofel aufs  
 Neue. (*Laut zu ihm.*) An Ihnen wär's, diese Familienthrä-  
 nen zu trocknen.  
 KAPPENSTIEFEL. Ja, das will ich, hier ist mein Schnopftüchel.  
 MAXENPFUTSCH. O, nicht diesen Spott – Ihnen stehen  
 andere Mittel zu Geboth.  
 KAPPENSTIEFEL. Mir? einem Reitknecht?  
 HYACINTHE und BELLA (*heftig*). Was? Sie wären wirklich  
 ein –  
 KAPPENSTIEFEL (*demuthsvoll*). Reitknecht.  
 HYACINTHE. Ich hab zärtliche Worte verschwendet, an  
 einen –  
 KAPPENSTIEFEL. Reitknecht.  
 BELLA. Ich hab geseufzt, geschmachtet mit einem –  
 KAPPENSTIEFEL. Reitknecht.  
 HYACINTHE. Ist's möglich! –  
 KAPPENSTIEFEL (*tragisch*). Ja, diese Kappenstiefeln lügen  
 nicht, laut klirren es diese Sporn, laut schreien es diese

rothen Aufschläg, klar strahlt es von diesen silbernen  
 Borten, daß ich ein Reitknecht bin.  
 HYACINTHE. Schand!  
 BELLA. Schimpf!  
 MAXENPFUTSCH. Schmach!  
 HYACINTHE (*streng zu KAPPENSTIEFEL*). Wer ist also der  
 Herr in diesem Haus?  
 BELLA. Er muß uns Satisfaction geben, und diesen Burschen  
 züchtigen.  
 MAXENPFUTSCH. Wer ist der Herr vom Haus?  
 KAPPENSTIEFEL. Der nämliche, der als Stallpersonale ver-  
 kleidet bei Ihnen war. Und mit der Züchtigung wird's es  
 auch nicht thun, denn nach seinem Befehl ist alles gesche-  
 hen.  
 HYACINTHE. Ha, ich bin vernichtet!  
 BELLA. Ich bin verloren!  
 MAXENPFUTSCH. Ich bin matsch!  
 KAPPENSTIEFEL (*eine Schrift hervorziehend*). Da ist noch so  
 eine Art Befehl von Seiner Herrlichkeit; ich bekomm die  
 Stallmeister--Charge, ein Heirathsgut und eine frischgewa-  
 schene Ausstaffirung, wenn ich eine von den Fräulein  
 Töchtern heirath.  
 MAXENPFUTSCH (*plötzlich umgestimmt*). Was? im Ernst?  
 Lassen S' anschauen. (*Überfliegt hastig die Schrift.*) Herr  
 Stallmeister, ich bitt, wenn's gefällig ist, suchen Sie sich was  
 aus.  
 HYACINTHE. Aber, Papa –  
 BELLA. Nein, nie –  
 MAXENPFUTSCH. Still, kein Wort! (*Zu KAPPENSTIEFEL.*)  
 Was glauben Sie? Welche?  
 KAPPENSTIEFEL. Auf Ehr mir ist's alles eins.  
 MAXENPFUTSCH. Wer soll aber den Ausspruch thun?  
 KAPPENSTIEFEL. Das Schicksal. Hier ist mein Schnupftuch,  
 an dem End ist ein Knopf (*macht einen Knoten*), und an  
dem ist keiner. Jetzt dreh ich's zusamm. (*Thut es.*) Die den  
 Knopf zieht, ist frei, und die das Leere zieht, bekommt  
 mich.  
 MAXENPFUTSCH (*bei Seite*). Gut ist's, so hat dann Jede einen  
 Knopf.

KAPPENSTIEFEL. So! Ich bitt, meine Schönen, jetzt ist die Ziehung.

HYACINTHE (*für sich, überlegend*). Stallmeister ist er –

BELLA (*für sich, entschlossen*). Alles ist besser, als ledig bleiben.

(BEIDE ziehen zugleich.)

HYACINTHE. Ich habe den Knopf.

BELLA. Und ich hab ihn selbst!

KAPPENSTIEFEL. Ha, Seligkeit! (*Umarmt BELLA.*)

MAXENPFUTSCH. Mir ist ein Stein vom Herzen. Eine ist anbracht.

### Scena 7

(DIE VORIGEN; SEMMELSCHMARN.)

SEMMELSCHMARN. Im Garten versammelt sich alles zu einem großen Feste, man vermißt Sie, braver Maxenpfutsch.

MAXENPFUTSCH. Sie verzeihn, ich war in Geschäften.

SEMMELSCHMARN. In Geschäften?

MAXENPFUTSCH. Ich hab eine Tochter ausgeheirath. Der Herr von Rampsamperl soll schau'n, wo er die davongeloffene Schöne findt, meine Bellerl ist einmal versprengt in diesen Jüngling (*auf KAPPENSTIEFEL deutend*), er soll sie haben.

SEMMELSCHMARN. Sie wissen also schon –

MAXENPFUTSCH. Alles weiß ich. Aber sehen Sie – (*Plötzlich von einer Idee ergriffen, für sich.*) Halt! da fällt mir was ein. (*Zu SEMMELSCHMARN.*) Ein Wort im Vertrauen Herr von Semmelschmarn – aber Sie müssen mich nicht mißdeuten, ich red als Vater, der die Gefühle kennt. Sind Sie ledig?

SEMMELSCHMARN. Seit meiner Kindheit.

MAXENPFUTSCH. Haben Ihr Einkommen?

SEMMELSCHMARN. Ich bin Zauberer!

MAXENPFUTSCH. Ein gut's Brot. – Wie wär's? Schauen Sie's Madel an. (*Auf HYACINTHEN zeigend.*) Die wär noch ledig.

SEMMELSCHMARN (*für sich*). Ha! das ist das beste Mittel, mit

einem Male Rampsamperl mit mir auszusöhnen. (*Zu MAXENPFUTSCH.*) Ich verstehe Ihre hingeworfenen Winke –

MAXENPFUTSCH. Und –?

SEMMELSCHMARN. Ersuche den Vater, mich durch die Hand seiner liebenswürdigen Tochter zu beglücken.

MAXENPFUTSCH (*zu HYACINTHEN*). Tochter! da steht er, greif zu!

HYACINTHE (*für sich*). Als Zauberin bin ich mehr als meine Schwester. (*Laut zu SEMMELSCHMARN.*) Nimm mich hin, ich bin die Deinige!

MAXENPFUTSCH. Jetzt stürme, Schicksal, ich hab meine Madeln los.

SEMMELSCHMARN. Eilen wir nun, Rampsamperl von dieser Doppelheirath in Kenntniß zu setzen.

15 HYACINTHE. ·Adieu· Papa!

BELLA. Kommen S' bald nach!

KAPPENSTIEFEL. ·Arevoire·, Schwiegerpapa!

SEMMELSCHMARN. ·Adieu·, Maxenpfutsch! (*ALLE hüpfen fröhlich ab.*)

### Scena 8

(MAXENPFUTSCH *allein.*)

MAXENPFUTSCH. Hast ihn nicht gsehn! Das ist eine Lustbarkeit! Ich glaub's, den Madeln ist schon hart gnug gschehn. Die Mariagen haben sich aber doch gmacht, in einer Gschwindigkeit. Drum sag ich, bei mehreren Töchtern, nur ein Anfang muß einmal gmacht werden, dann bringt man alle los; aber es braucht was, bis s' roglich werden. So was martert einen Vater kurios hinunter.

### Lied

[I.]

Man putzt seine Töchter, man stellt s' her auf'n Glanz,  
Bald führt man s' spatziren, bald fährt man s' zum Tanz.  
Man schafft ihnen Hüt, man schafft ihnen Haubn,

Daß so was die Männer reizt, sollt man doch glaubn.  
Da kommt einer gschossen, und schaut untern Hut,  
Jetzt meint man, der nimmt s' schon, derweil geht er furt.

[2.]

Ein Vatern arrivirt auch alle Augnbli[ck] a Gschicht,  
Weil man in jedem Mannsbild ein Schwiegersohn siecht.  
Erst neulich geht uns Einer nach, Schritt vor Schritt,  
I stupf gschwind die Madln, sag, sehts den da nit?  
Die Madeln kokettirn gleich, und suchen ihm z' gefallen,  
Wer war's? Unser Schneider, und mahnt mich ans Zahln.

[3.]

Drum sag ich, viele Töchter habn is a Malheur,  
Kurios, der Artikel geht jetzt gar so schwer.  
's nutzt nix, wann der Vater aufn Putz sich ruinirt,  
Die Madeln werden immer und ewig blantirt,  
Drum trifft man in der ganzen Welt nix so stark an,  
Als unzahlte ·Conto· und Madeln ohne Mann. (*Ab.*)

### VERWANDLUNG

(*Illuminirter Garten, im Hintergrund Rampsamperls Pallast, festlich erleuchtet.*)

#### Scena 9

(*Man hört vom Schlosse Trompeten und Pauken schallen. HERREN und DAMEN promenieren. ROSA, etwas später HYACINTHE und BELLA.*)

ROSA (*tritt schüchtern auf*). Nein, das ist abscheulich von ihm, führt mich daher in Pallast und laßt mich auf einmal allein stehn unter die geputzten Herrn und Damen. Ich schau aus, ich möcht in die Erd sinken vor Schand. Wenn ich nur einen Ausgang finden könnt!  
(HYACINTHE *und* BELLA *treten auf.*)

HYACINTHE. Was ist das? Schwester, seh ich recht? Da geht die Küchengretl herum.

BELLA. Nicht möglich! Wo? – Richtig, sie ist's!

HYACINTHE (*zu ROSA*). Wer hat dir erlaubt –

5 ROSA. O Himmel! Die Schwestern! –

BELLA. Wie hast du dich unterstanden –

HYACINTHE. Fort, an der Stell!

ROSA. Von Herzen gern, aber wo komm ich hinaus?

(*Trompeten und Pauken.*)

10 ALLE. Rampsamperl kommt! Rampsamperl kommt!

HYACINTHE. Wie bringen wir s' jetzt weg?

10 BELLA (*zu ROSA*). Weh dir, wenn du sagst, daß du meine Schwester bist!

#### Scena 10

15 (DIE VORIGEN; RAMPSAMPERL (*prächtig gekleidet*), SEMMELSCHMARN, KAPPENSTIEFEL, MAXENPFUTSCH, HERREN [*und* DAMEN].)

ALLE. Vivat! Vivat!

RAMPSAMPERL. Wo ist sie? Wo ist sie?

20 SEMMELSCHMARN. Dort, bei ihren Schwestern.

RAMPSAMPERL. Hört es Alle! (*ROSA, die sich ängstlich hinter ihren SCHWESTERN verborgen hat, vorführend.*) Diese hier ist meine Braut!

ALLE (*mit Erstaunen*). Ein Dienstboth?

25 ROSA (*vor freudigem Erstaunen fast außer sich*). Wie – was – mein – du bist – Sie sind –

RAMPSAMPERL. Ich bin Rampsamperl, und heut noch dein Gemahl.

ALLE HERREN *und* DAMEN. Einen Dienstbothen heirathet er?

30 RAMPSAMPERL. Sie ist die Tochter von diesem Herrn (*auf MAXENPFUTSCHEN zeigend*), der sie besser hätte halten sollen.

MAXENPFUTSCH. Ich muß unterthänigst depreciren –

RAMPSAMPERL. Keine Entschuldigung!

35 SEMMELSCHMARN. Sie ist dieselbe, die beim Feste den Preis errungen. Dieß beweist hier dieser Handschuh, den sie auf ihrer Flucht verloren.

ROSA. Er ist mein. (*Den Handschuh anziehend.*) Seht, wie er paßt.

MAXENPFUTSCH. Der Handschuh wird wohl auf andere Händ auch passen.

SEMMELSCHMARN. Jedem steht es frei ihn zu probiren.

MAXENPFUTSCH. ·Allons, Töchter! ·Courage.

HYACINTHE. O nein!

BELLA. Ich laß mich nicht drauf ein.

MAXENPFUTSCH. ·Par honneur, möcht ich ihn selber probieren.

SEMMELSCHMARN (*zu MAXENPFUTSCH*). Wenn's gefällig ist – (*ROSA hat früher schon den Handschuh ausgezogen.*)

MAXENPFUTSCH. Da werden wir ein kurzen Prozeß machen. (*Er fährt rasch in den Handschuh, zerreißt ihn aber ganz.*)

SEMMELSCHMARN. Zerreißen gilt nicht.

MAXENPFUTSCH. Hätt ich nur einen Stiefelhaken bei mir g'habt, 's wär schon gegangen.

SEMMELSCHMARN. Nun nimm auch dieses Nagerl hin!

RAMPSAMPERL (*schnell und leise zu SEMMELSCHMARN*). Ist das aber 's rechte?

SEMMELSCHMARN. Gewiß. (*Er gibt ihr ein weißes Nagerl.*) (*ROSA nimmt das Nagerl, in dem Augenblick verschwindet ihr ärmliches Kleid, und sie erscheint in einem Prachtanzuge so wie im zweiten Akte.*)

SEMMELSCHMARN. So war sie, als sie den Preis errang.

ALLE. Hoch lebe Rampsamperl, und seine Braut!

ROSA. Rampsamperl!

RAMPSAMPERL. Ewig dein! (*Umarmt sie.*)

HYACINTHE (*mit BELLA scheu näher tretend*). Schwester –

BELLA. Geliebte Schwester –

HYACINTHE. Du wirst böß seyn auf uns.

BELLA. Wir haben's nicht so gemeint!

HYACINTHE. Wenn wir auch dann und wann –

ROSA. Alles ist vergessen und vergeben!

MAXENPFUTSCH. Siehst du, mein geliebtes Kind die guten Folgen einer strengen Erziehung? O, ich hab's immer gewußt, daß es mit dir noch eine brillante Wendung nimmt.

ROSA. Ich bin überglücklich!

MAXENPFUTSCH. Keinen Dank! es ist gern geschehn. (*Zu RAMPSAMPERL.*) Wegen der früheren Respektsverletzungen aber, an denen nur Dero fatale Verkleidung Schuld war, bitt ich jetzt zuerst, meine Entschuldigung anzuhören, hernach wird sich meine älteste Tochter entschuldigen, gleich darauf wird sich meine jüngere Tochter entschuldigen, und zum Beschluß werden wir uns alle drei miteinander entschuldigen.

RAMPSAMPERL. Diesen Genuß wollen wir uns auf ein andermal versparen, genug, Sie sind glücklich!

MAXENPFUTSCH. Und das schon wie!

RAMPSAMPERL. Ihre Töchter sind glücklich.

HYACINTHE. O sehr!

BELLA. Wirklich, sehr!

SEMMELSCHMARN. Ich bin glücklich!

KAPPENSTIEFEL. Ich bin auch glücklich!

MAXENPFUTSCH. So sind wir alle glücklich!

RAMPSAMPERL. Ob ich es bin, das zeigt sich erst, wann der Vorhang fällt.

*Schlußgesang*

MAXENPFUTSCH.  
's Glück kommt jetzt Buttenweis  
Über drei Paar,  
Nein, das ist aus der Weis

KAPPENSTIEFEL (*nißt*).  
Prosit, 's ist wahr.

RAMPSAMPERL.  
Und dann hernach die Freud  
Wenn übers Jahr  
Keinen das Bündniß reut.

SEMMELSCHMARN (*nißt*).  
Richtig! 's wird wahr!

ROSA.  
Ich und mein Mann sind hier  
's glücklichste Paar,  
Treu bleibt er ewig mir

RAMPSAMPERL (*nißt*).  
Prosit! 's ist wahr!

RAMPSAMPERL, MAXENPFUTSCH *und* ROSA.

Im Übermaß des Glücks,  
So ganz und gar  
Kümmert uns weiter nix.

KAPPENSTIEFEL *und* SEMMELSCHMARN (*nißen*). 5

Das ist nicht wahr.

*(Gegen das Publikum.)*

Erst wann Ihr Beifall kummt

Dann hat's kein Gfahr,

Sonst sind wir schön anpumpt 10

ALLE (*nißen*).

Ja, das ist wahr.

CHOR.

Ja, das ist wahr!

*(Auf einen Wink SEMMELSCHMARNs öffnen sich die Versenkungen, aus den Seitenversenkungen kommen lichte Wolkenlauben, aus der Mittelversenkung eine größere rosenrothe Wolkenlaube herauf, in jeder steht ein Opferherd mit Weingeistflammen. RAMPSAMPERL, ROSA und MAXENPFUTSCH treten in die mittlere Laube, SEMMELSCHMARN und HYACINTHE in die Laube zur Rechten, KAPPENSTIEFEL und BELLA in die Laube zur Linken. Über jedem der drei Paare, die sich die Hände reichen, schwebt ein GENIUS, in einer Hand eine Fackel, in der andern einen Brautkranz haltend, herab. Der CHOR gruppirt sich zu beiden Seiten, rothes Feuer beleuchtet die Scene, während einer rauschenden Musick fällt der Vorhang.)* 15  
20  
25

Ende